Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ɩc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528.**

Nr. 188 **Bydgoszcz / Bromberg, Donnerstag, 19. August 1937.** **61. Jahrg.**

Das Antwerpen des Fernen Ostens.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

Der Verfasser des nachstehenden Aufsatzes, der schon oft zu unseren Lesern gesprochen hat, ist ein Sohn unserer Heimat und lebt jetzt als einer der bekanntesten deutschen Korrespondenten in London. Bis in den Weltkrieg hinein war er durch lange Jahre deutsches Mitglied der (englisch geleiteten) Internationalen Seezollkommission in Schanghai, so daß er besonders berufen erscheint, zu den Kämpfen im Antwerpen des Fernen Osten Wort und Feder zu ergreifen.

Die Schriftleitung.

Wieder einmal steht die Sturmwelle des Angriffs, von der See her kommend, drohend vor der chinesischen Hafenstadt Schanghai, die in den letzten hundert Jahren zur Handelsmetropole Chinas emporgeblüht ist; auf dem Schnittpunkt abendländischer und chinesischer Kultur und Wirtschaft, aber auf dem Fundament englischer Macht und englischen Schutzes. Alle politischen Seewarten signalisieren Sturm. Die Freiwilligenkorps, die ausländischen Truppenteile (darunter rund 1000 Mann englischer Truppen!) befinden sich im Zustand höchster Alarmbereitschaft. Draußen, im Weichbild der Stadt, nach der Mündung des Whangpooflusses zu, an dem Schanghai liegt, sind 11 000 Mann japanischer Marinesoldaten gelandet worden. Chinesisches Militär, nämlich die berühmte 88. Division, hat den Nordbahnhof von Schanghai, im Südwesten der Japaner, besetzt.

*

Der Hintergrund dieser Handlung besitzt weltpolitische Weite. Schanghai ist die wirkliche Hauptstadt Mittelchinas. Es liegt, wie Antwerpen, an der Mündung einer der größten Schiffahrtsstraßen der ganzen Welt (Der Rhein ist wohl die größte von allen, nächstdem der Mississippi, an dritter Stelle aber steht der Yantzekiang). Nun aber ist dieser Yantzestrom die große Schlagader Chinas, zugleich aber die zweite große Einfallstraße in das Chinesische Reich, deren nördlichste eine Landstraße, längs der See, über Peking nach Süden verläuft. Die dritte und südlichste ist übrigens der Westfluß, dessen Mündung bei Canton liegt. Der Yantzekiang spaltet das Chinesische Reich in zwei Teile. Er trennt zwei politische Welten.

China bildet ja, wie wohl es „nur" ungefähr so groß ist wie das europäische Rußland, einen Kontinent für sich. Der Yantze gliedert diesen Kontinent, aber er verbindet ihn nicht in sich, wie Flüsse das sonst so oft tun. Dieser Strom, der im Sommer bis nach Hankau hinauf für große Seedampfer befahrbar ist (1900 lagen deutsche Panzerschiffe vor Hankau) war von jeher für China gewiß eine ungeheure Wasserstraße, aber doch zugleich ein politisches Unglück. Die Chinesen wissen bis heute noch nicht, wo der Mittelpunkt ihres Schwergewichts liegt, sie suchen immer noch nach der Stätte, wo sie ihre wirkliche Reichshauptstadt gründen könnten. Die Breite und Tiefe des Yantzestroms macht ja Nanking zu einer Seestadt. Chinesische Regierungen sind im Grunde obdachlos.

*

In den Augen der Europäer und heute der Japaner aber ist der Yantzekiang eine Grenze! Nämlich die zwischen Nord- und Südchina. Sollte es zu einer bewaffneten Aktion Japans kommen, dann besteht ihr Grundgedanke selbstverständlich in der „friedlichen Durchdringung" Nordchinas von der Yantzelinie her. In gewissem Sinne steht der Norden auf dieser Linie. Die beiden großen Bahnstrecken zwischen Peking und Hankau und zwischen Tientsin und Pukou (Nanking) bezeichnen diese nach dem Süden verlaufenden Kraftlinien. Setzte Japan seine ganze Macht am Yantze ein, dann spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß es damit die chinesischen Nordprovinzen aus dem chinesischen Staatsverband absprengen könnte. Ob es diesen Versuch unternehmen wird, muß freilich abgewartet werden. Ganz abgesehen davon, daß er auf das Kernstück der chinesischen Macht stößt, bedeutet die Ausdehnung einer solchen Operation eine schwere Gefahr. Sie ist zwar nicht mit derjenigen vergleichbar, die russischen Eroberern immer wieder den Erfolg gekostet hat, denn der Yantzekiang ist nun einmal eine strategische Einfallstraße erster Ordnung, aber man weiß andererseits, wie außerordentlich hoch die Kosten jeder überseeischen Kriegsunternehmung zu sein pflegen. Für Japan aber wäre eine solche Invasion ein überseeisches Kriegsunternehmen.

*

Welches aber wäre nun, vielleicht, das nächstliegende Ziel des japanischen Vorgehens? Um auch nur eine andeutungsweise Antwort zu geben, müssen wir etwas weiter ausholen, auch wenn wie bei Schanghai beginnen. Die Verhältnisse bei Schanghai sind durch das Abkommen aus dem Jahr 1932 geregelt. Darin ist, was heute interessant ist, eine neutrale Zone vorgesehen. Sie darf nicht von chinesischem Militär besetzt werden. Sie ist aber von chinesischen Truppen besetzt, weil die Japaner durch Entsendung ihrer Flotte und ihre Truppenlandungen das Abkommen außer Kraft gesetzt haben. Ob die englische Meinung richtig ist, daß die hier stehenden chinesischen Kerntruppen ausreichen würden, um Japan zur Entwicklung größerer Machtmittel als beabsichtigt war, zu zwingen, mag dahingestellt bleiben. Die internationale Bedeutung dieses Abkommens ist wichtiger. Hier hat England neben anderen Vertragsmächten einen diplomatischen Punkt, an dem es seine politischen Hebel einsetzen kann. Hier kann es mitreden. Tatsächlich ist der Bruch dieses Abkommens der Anlaß des bewaffneten Konflikts.

*

Damit erhält er aber, so geringfügig der Wert des Abkommens sein mag, weltpolitische Bedeutung. Es entstehen verschiedene große Fragen, zunächst freilich der Eindruck, als wäre Japans Vorstoß gar nicht so sehr gegen China als gegen die Vormachtstellung Englands und der anderen chinesischen Vertragsmächte gerichtet. Gleicht nicht die Lage Tschiangkaischeks derjenigen des vergessenen Haile Selassie, der sich auf den Völkerbund und England verließ? Diesmal hütet sich die englische Presse, den damals begangenen Fehler zu wiederholen. Als ginge es ihn nichts an, erörtert heute der dem Foreign Office nahestehende „Daily Telegraph" die Möglichkeit der Eroberung Nordchinas durch Japan. Ist China schon „abgeschrieben"?

Dann aber müßte England nicht nur, dann müßten die USA und Frankreich, dann müßte ganz Europa auch Schanghai „abschreiben". Schanghai ist tatsächlich ein Antwerpen des Ostens. Nur freilich in umgekehrtem Sinne. Hier muß die See als das Festland Europas im Fernen Osten angesehen werden, dem Schanghai vorgelagert ist. Was Hongkong militärisch im Süden ist, das ist Schanghai kommerziell in Mittelchina: Ein kleiner Völkerbundstaat in sich unter englischem Protektorat!

*

Da Japan alle seine Niederlassungen am Yantze und in Südchina inzwischen geräumt hat, ist die große Linie der japanischen Aktion ja an sich schon klar vorgezeichnet. Unklar ist nur noch der weltpolitische Hintergrund. In London spielt man mit verdeckten Karten. Man hat gute Gründe dafür. Sogar auf der englischen Linken scheint man augenblicklich zu bemerken, daß Englands europäische Politik als Hypothek auf seine Weltstellung zu betrachten ist. Das ist immerhin interessant. Wiederum folgt aber so unendlich viel aus dieser Beobachtung, daß es unangebracht ist, ihr im Augenblick weiter nachzugehen. Die augenblickliche Entscheidung gipfelt in der Frage, ob es möglich sein wird, den bewaffneten Konflikt im Fernen Osten formal zu lokalisieren. Wiewohl man schon beinahe von einem Krieg sprechen könnte, im völkerrechtlichen Sinne besteht kein Krieg. Der Kriegsgott hat seinen Tempel noch nicht verlassen. Der Unfrieden im Fernen Osten gehört formal noch in den Bereich der weltbürgerlichen Ruhestörung. Ihr Verlauf und Ausgang wird zeigen, wem Schanghai, das Antwerpen des Fernen Osten, wirklich zugehört.

Dr. Wilhelm von Kries.

Der Nordbahnhof von Schanghai durch Bomben zerstört!

Rege Fliegertätigkeit.

Schanghai, 18. August. (Ostasiendienst des DNB.) Die japanische Luftwaffe, die am Montag erhebliche Verstärkungen erhalten hatte, griff am Dienstag nachmittag mit schweren Bombenflugzeugen die chinesischen Stellungen im Raum von Pootung an und richtete schweren Schaden an. Chinesische Jagdflugzeuge gerieten in starkes Abwehrfeuer der japanischen Schiffsgeschütze. Verluste konnten nicht beobachtet werden.

Einen weiteren Luftangriff unternahmen die Chinesen auf Tschapei und Hongkew. Sie griffen die japanische Kaserne an, die entgegen chinesischen Meldungen noch in japanischen Händen ist. Mehrere Bomben wurden abgeworfen; sie verfehlten jedoch ihr Ziel. Ein chinesisches Flugzeug wurde abgeschossen.

Bei einer Gegenaktion belegten japanische Bombenflugzeuge das Gebiet von Tschapei nordwestlich vom Nordbahnhof mit zahlreichen Bomben. Große Schäden wurden beobachtet. **Später wurde der Nordbahnhof selbst von japanischen Flugzeugen durch Bomben in Trümmer gelegt.** Ein zweites chinesisches Flugzeug wurde von Flaks der japanischen Kaserne abgeschossen. Der chinesische Flieger, der mit dem Fallschirm absprang, wurde auf der Flucht von den Japanern erschossen.

Am Dienstag vormittag haben chinesische Flugzeuge erneut die auf dem Whangpoo liegenden japanischen Kriegsschiffe bombardiert. Über den Verlauf dieser Aktion ist bisher noch nichts Näheres festzustellen gewesen.

Später kam es über der Internationalen Niederlassung zu einem Luftkampf zwischen chinesischen Bombern und japanischen Flugzeugen.

Im Laufe des Dienstag haben auch die japanischen Kriegsschiffsgeschütze und die chinesischen Landbatterien im Raume Pootung ihre Gefechtstätigkeit wieder aufgenommen. Die Leitung der chinesischen Truppen teilt mit, daß in den Abschnitten Hongkew und Yangtsepoo heftige Kämpfe stattfinden.

Vernichtung des Schanghaier Nordbahnhofs

Neuer Einbruch chinesischer Truppen in die Internationale Niederlassung.

Schanghai, 18. August. (Ostasiendienst des DNB.) Die Bombardierung des Nordbahnhofs, der seit Beginn der Kämpfe durch die Truppen der 88. chinesischen Division besetzt war, durch japanische Flieger, vollzog sich nach Berichten neutraler Beobachter wie eine Schulübung auf einem Bombenabwurfgelände für Flugzeuge. An der Aktion nahmen 20 japanische Bomben- und Jagdflugzeuge teil. Die Jagdflugzeuge sicherten in großer Höhe das Vorgehen der Bombenmaschinen, die das Bahnhofsgebäude, die Eisenbahnwerkstätten und die nach Nanking und Hangtschau führenden Gleisanlagen systematisch und gründlich zerstörten.

Der Nordbahnhof wurde vollständig in Trümmer gelegt, die anscheinend restlos ausbrannten. Die Aktion dauerte 1½ Stunden. Die Gegenwirkung der chinesischen Flakartillerie war gering.

Andererseits **unternahmen chinesische Truppen einen Vorstoß in die Internationale Niederlassung, in der sie den japanischen Sportplatz besetzten.** Der Platz befindet sich im Norden der Niederlassung und ist etwa 500 Meter vom Medhurst-College entfernt. Aus einem Bericht des chinesischen Hauptquartiers, der die Besetzung mitteilt, ist nicht zu ersehen, aus welcher Richtung der Einbruch erfolgt ist.

Wie weiter aus Schanghai berichtet wird, stellten die japanischen Schiffe das Feuer auf Pootung am Dienstag nach kurzer Zeit wieder ein. Das japanische Flaggschiff „Idzumo" nahm daraufhin eine neue Position ein und zwar 3 Kilometer unterhalb seines alten Ankerplatzes. Das Manöver wurde durch den Kreuzer „Atami" gedeckt. **In Pootung stehen einige Stadtteile in Flammen,** ebenso wie Teile der Stadt bei Tschapei in Brand gesetzt worden sind. **Die Japaner landeten neue Verstärkungen** in der Umgebung des Japanischen Konsulats und belegten die chinesischen Stellungen erneut mit Bomben.

*

Der Führer der Slowaken

Prälat Hlinka in Polen.

In Krynica und Neu-Sandez kam es in diesen Tagen zu freundschaftlichen Kundgebungen zwischen Slowaken und Polen. Aus diesem Anlaß war der bekannte Führer der Slowakischen Volkspartei in der Tschechoslowakei Prälat Hlinka in Begleitung des slowakischen Abgeordneten Sidor und einiger anderer Herren zu einem Besuch in Südpolen eingetroffen. Die Begrüßung der Slowaken in Krynica, Zakopane und Neu-Sandez gestaltete sich gleichzeitig zu einer großen Kundgebung für die Slowaken in der Tschechoslowakei.

In einer Begrüßungsansprache in Krynica erwähnte Prälat Duchiewicz, daß Slowaken und Polen viele soziale und kulturelle Gemeinschaftsziele hätten, die nicht zuletzt in der katholischen Idee verankert sei. Der Leiter der „Gesellschaft der Freunde des slowakischen Volkes" Nowotarski gab im Anschluß daran einen Überblick über die Arbeit dieser Gesellschaft, die sich eine herzliche Zusammenarbeit zwischen Polen und Slowaken als Ziel gesetzt habe.

Prälat Hlinka erwiderte alle Ansprachen nicht nur mit dem Hinweis auf die engen und alten kulturellen Bande zwischen Slowaken und Polen, sondern er erinnerte auch an den Sieg des Marschalls Pilsudski über die bolschewistische Armee, durch den Europa von der bolschewistischen Welle gerettet worden sei.

In allen Orten, in denen der slowakische Besuch weilte, gab es herzliche polnisch-slowakische Freundschaftskundgebungen.

Prälat Hlinka, der mehrere Tage in Südpolen weilte, hat inzwischen Polen verlassen. Während seines Aufenthalts hatte dieser Slowakenführer mehrere Unterredungen mit politischen Persönlichkeiten. Bei dieser Gelegenheit soll Prälat Hlinka folgende Äußerung getan haben:

„Wenn wir den Tschechoslowakischen Staat anerkennen, so erkennen wir trotzdem niemals ein „tschechoslowakisches Volk" an. Wir sind ein souveränes slowakisches Volk, und das wollen wir bleiben."

Prälat Hlinka erinnerte dann an den Vertrag von Pittsburg, in welchem die Tschechen den Slowaken die Autonomie versprochen haben und fügte dann hinzu:

„Wir fordern die Erfüllung des Vertrages von Pittsburg. Wir fordern also die Autonomie für die Slowakei, wir fordern unser Parlament, unsere Gerichtsbarkeit, unsere Schulen und den Gebrauch der slowakischen Sprache in allen Einrichtungen der Slowakei!"

Ein deutscher Seemann ist seinen Verletzungen erlegen!

Schanghai, 18. August. (Ostasiendienst des DNB) Im Paulun-Krankenhaus erlag am Dienstag der verwundete deutsche Seemann Heinrich Kock der schweren Verletzung, die er während der Kämpfe in der Internationalen Niederlassung erlitten hatte. Kock war von einer Kugel in den Bauch getroffen worden.

Der Zustand des ebenfalls verletzten Schriftleiters Ahrens von der deutschen Zeitung „Ostasiatischer Lloyd" hat sich dagegen soweit gebessert, daß Ahrens aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte. Der dritte verletzte Deutsche Jakoby befindet sich noch im Hospital.

Zur Vorbereitung einer eventuellen Räumung der deutschen Kolonie in der Internationalen Niederlassung wurde am Dienstag ein Notstands-Ausschuß eingesetzt, der sich in drei Unterabteilungen gliederte. Die erste Abteilung ist für Räumungsfragen zuständig, während die zweite sich mit den Transportfragen im Falle einer Räumung zu beschäftigen hat und die dritte Vorsorge für die Bereitstellung von Nahrungsmitteln und Medikamenten treffen soll. Der Ausschuß arbeitete allgemeine Verhaltungsmaßregeln für den Alarmfall und die Durchführung eines eventuellen Räumungsbeschlusses aus.

Japan trifft Vorsorge.

Außerordentliche Reichstagssitzung soll Geldmittel bewilligen und staatliche Wirtschaftskontrolle gutheißen.

Tokio, 18. August. (Ostasiendienst des DNB.) Der Beschluß des Japanischen Kabinetts, für den 3. September eine außerordentliche Sitzung des Reichstages einzuberufen, hat in Tokio Überraschung hervorgerufen. Allgemein wird diese Maßnahme der Entwicklung des japanisch-chinesischen Konflikts zugeschrieben, dessen Beschränkung auf das Gebiet von Peiping und Tientsin auf Grund der Ereignisse in Schanghai als unmöglich erklärt wird. Infolgedessen verlangt die Japanische Regierung über den Reichstag die **Zustimmung der gesamten Nation zur Ausschüttung weiterer großer Geldmittel zur Bestreitung der Kosten, die aus dem Konflikt mit China erwachsen werden.** Ursprünglich war angenommen worden, daß die im Verlauf der kürzlich beendeten Reichstagssitzung bewilligten Mittel bis zur nächsten ordentlichen Reichstagssitzung im Dezember ausreichen würden. Die Entwicklung in den letzten Tagen hat diese Annahme aber zunichte gemacht.

Im Rahmen der außerordentlichen Reichstagssitzung ist ferner beabsichtigt, eine Reihe finanzieller und wirtschaftlicher Gesetzesvorlagen einzubringen, die auf eine **straffe Kontrolle der materiellen Mittel der Nation** abzielt. Eine derartige Kontrolle, die bisher bewußt vermieden worden war, wird in Tokio als nunmehr unabwendbar erklärt, da man mit einer längeren Dauer des japanisch-chinesischen Konflikts rechnen müsse. Auch in japanischen Wirtschaftskreisen erkennt man durchaus an, daß scharfe staatliche Maßnahmen unvermeidlich seien.

*

Minister-Besprechung in London.

Aus London wird gemeldet:

Außenminister Eden kehrte am Dienstag vom Urlaub wieder nach London zurück. Auch Lord Halifax, der ihn während seines Urlaubs vertrat, traf von seinem Wochenend-Aufenthalt wieder in London ein.

Auf Einladung Edens fand am Nachmittag im Foreign Office eine Ministerbesprechung statt, die sich mit der Lage im Fernen Osten befaßte. Neben Außenminister Eden, der die Sitzung einberufen hatte, beteiligten sich nur drei weitere Kabinettsmitglieder, nämlich Lordsiegelbewahrer Lord Halifax, Marineminister Duff Cooper und Kriegsminister Hoare-Balisha an der Besprechung. Ministerpräsident Chamberlain hat seinen Urlaub nicht unterbrochen, er wird jedoch ständig über die Ereignisse unterrichtet.

Reuter meldet zu dieser Ministerbesprechung, daß alle möglichen Schritte zu einer friedlichen Beilegung der Lage in Schanghai erörtert worden seien. Auch seien alle denkbaren Maßnahmen zum Schutz britischen Lebens und Eigentums getroffen worden.

Es wurde darauf hingewiesen, daß dadurch den Gerüchten, wonach alle britischen Staatsangehörigen angewiesen worden seien, Schanghai zu verlassen, entgegengetreten werde. Die britischen Geschäftsleute, die sich für ein Fortbleiben entschieden, könnten versichert sein, daß alles überhaupt Mögliche zu ihrem Schutz getan werde.

*

England will vermitteln?

Kurz vor Redaktionsschluß geht uns eine Meldung des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Herald" zu, wonach der britische Konsul in Schanghai einen neuen Plan ausgearbeitet habe, über den er jetzt mit dem französischen, italienischen und dem amerikanischen Konsul verhandle. Die Japaner hätten bisher einen Waffenstillstand abgelehnt, weil sie befürchten müßten, daß das gleichbedeutend sein würde, mit der Niedermetzelung der japanischen Kolonie in Schanghai. Nach dem neuen Plan würden die obengenannten Mächte den Schutz übernehmen, vorausgesetzt, daß ein Waffenstillstand zustande komme. Im übrigen meint der Berichterstatter, daß man in London keine neue Minister-Besprechung in Aussicht genommen habe, und daß alle Minister in die Ferien zurückgekehrt seien.

Der Franco von Paraguay.

Wie der „Newyork Herald" in seiner Pariser Ausgabe aus Asuncion, der Hauptstadt der südamerikanischen Republik Paraguay meldet, ist die Revolte der paraguayischen Marinestreitkräfte unblutig verlaufen. Jedoch wird eine Regierungsumbildung vorgenommen werden. Oberst Rafael Franco, der im Februar 1936 durch eine Erhebung der Armee und der Flotte Präsident wurde, wird weiterhin in seinem Amt bleiben und die neue Regierung bilden, nachdem die Führer der jetzigen Erhebung, der sich auch die Garnisonen außerhalb von Asuncion angeschlossen haben, den Rücktritt verschiedener Regierungsmitglieder verlangt hatten.

Der Weg zum Zusammenschluß

Das Legionärlager ist nicht ausschließlich Träger der Konsolidierungsaktion.

Nach der Tagung der Legionäre in Krakau hat sich die polnische Presse aller Schattierungen mit dem von Marschall Smigly-Rydz hervorgehobenen Punkt der Konsolidierung der innenpolitischen Verhältnisse eingehend befaßt.

Der **„Kurjer Polski"**, das Organ der polnischen Schwerindustrie, befaßt sich an leitender Stelle seiner Montag-Ausgabe gleichfalls mit dem Problem der kommenden innenpolitischen Konsolidierung. Es heißt dort u. a.:

„Wir sind der Auffassung, daß ein Zusammenschluß wirklich notwendig ist. Dieser hängt aber von der Klärung der wichtigsten politischen, sozialen und wirtschaftlichen Fragen ab, um dadurch eine Vereinheitlichung der Überzeugungen und somit eine allgemeine und haltbare Konsolidierung zu schaffen. Aus diesem Grunde dünkt es uns ungünstig zu sein, daß die Diskussion über solchen Zusammenschluß viel mehr Raum den Personen als der Idee widmet. Das führt zu dem Versuch, die Einigungsaktion in erster Linie auf historische Elemente zu gründen, die u. E. keineswegs eine Konsolidierung erleichtern sondern vielmehr erschweren.

„Man hört oft die These, daß das Nach-Mai-Lager auseinandergefallen ist, daß dagegen das Legionärlager einen großen Zusammenhalt offenbare. Aus diesem Grunde müßte dieses Lager den Kern der Konsolidierungsaktion ergeben. Eine solche Problemstellung halten wir für unglücklich. Eine politische Konsolidierung kann nur dann entstehen, wenn man sich gleichmäßig zur politischen Wirklichkeit in Polen stellt. Eine Konsolidierungsaktion kann sich nicht allein oder auch nur hauptsächlich auf historische Elemente stützen, gleichgültig welchen Wert diese Elemente in unserer öffentlichen Meinung haben. Es hat keine Gruppe, und hätte sie noch so große Verdienste und wäre sie auch noch so geschätzt und anerkannt im Volke, das Recht öffentlich zu sagen: Wir sind die Besten von den Besten, wir sind das Salz der Erde, und nur wir bilden den Mittelpunkt, das ganze zusammengeschlossene Volk zu führen. Deshalb müssen alle übrigen mit uns gehen.

„Nicht nur deswegen, weil eine solche Problemstellung, die das Volk von oben herab sehen würde, abstoßend wirken muß, kann eine solche Handhabung platzgreifen, sondern weil auch die Konsolidierung dadurch unmöglich würde. Eine Konsolidierung des Volkes muß sich sowohl auf die entsprechenden Menschen wie auf eine gemeinsame Idee stützen. Die Idee muß dabei den Ausschlag geben und nicht der Mensch. Ein Mensch ist nur soviel wert, wieviel er im Dienst für die Idee tut, aber der Wert der Idee hängt nicht vom Wert des Menschen ab, der sich zu dieser Idee bekennt. — Nur wenn dieses Problem in Polen so angefaßt werden wird, kann eine Verwirklichung der politischen Gerechtigkeit platzgreifen. Die politische Gerechtigkeit hängt von der ehrlichen, aufrichtigen Unterstützung alles dessen ab, was richtig und gut ist. Unabhängig davon, wer es fordert. Aus diesem Grunde können diejenigen Menschen, welche die Arbeit der politischen Konsolidierung des Volkes in ihre Hand genommen haben, diese Arbeit nicht mit der Kontrolle der Pässe und Stempel bei den Meldungen zu einer politischen Zugehörigkeit beginnen, indem man die Frage stellt: Was hast du vor zehn, fünfzehn oder zwanzig Jahren gedacht oder getan? Warst du damals für oder gegen mich. Welchem Lager gehörtest du an? Etwa dem Lager der Legionäre, oder nur dem Nach-Mai-Lager oder keinem von beiden. Die Methode einer Konsolidierung des Volkes muß wesentlich anders sein. Sie muß weniger persönlichen als sachlichen Charakter tragen, d. h. wir wollen für eine Idee und für eine Zusammenarbeit einstehen. Jeder, der die gleiche Überzeugung hat, ist ein vollwertiger Propagandist für die nationale Konsolidierung!

Das Blatt schließt seine Ausführungen mit folgendem Hinweis: „Es ist verständlich, daß die Menschen des Legionärlagers, die den Beweis dafür lieferten, wie sehr sie in den Fragen Polens verwurzelt sind, in der Konsolidierungsaktion eine große Rolle zu erfüllen haben. Aber das bedeutet nicht, daß andere Menschen als Bürger geringerer Gattung angesehen werden dürfen."

Kundgebung für Habsburg in Wien.

Wien, 18. August. (PAT) Aus Anlaß des 50. Geburtstages des letzten Kaisers von Österreich Karls I., der auf Madeira starb und dort beigesetzt worden ist, veröffentlicht die gesamte österreichische Presse, mit Ausnahme der nationalsozialistischen Blätter Gedenkartikel, die in einem außerordentlich herzlichen und warmen Ton gehalten sind. In der Kapuziner-Kirche fand eine Messe statt, an welcher fast die gesamte österreichische Aristokratie teilnahm. Da der Andrang des Publikums so groß war, mußte die Polizei die Kirche schließen lassen. Nach dem Gottesdienst brachte das Volk auf der Straße ein Hoch auf Habsburg aus.

Am Abend fand auf Anregung der Legitimistischen Partei im Rahmen der Vaterländischen Front eine große Kundgebung statt. An dieser Kundgebung beteiligte sich eine mehrtausendköpfige Menschenmenge. Der ehemalige Sekretär des verstorbenen Kaisers Karl, Baron Werckmann, hielt eine Rede, in welcher er die Verdienste Habsburg um Österreich und die Herrscherzeit Kaiser Karls zeichnete und dabei auf die demokratische Einstellung des letzten Herrschers aus dem Hause Habsburg hinwies. In der Absicht des Kaisers hätte es immer gelegen, einen unmittelbaren Kontakt mit dem Volk zu haben. Er habe sich als Beschützer und Verteidiger des österreichischen Volkes gefühlt. Baron Werckmann sprach fernerhin von dem unerschütterlichen Glauben des österreichischen Volkes an die Rückkehr der Monarchie und sprach seine Anerkennung und seine Dankbarkeit allen Verteidigern dieser Idee aus und zwar Seipel, Dollfuß und Schuschnigg. Die Rede soll angeblich von einem „nicht endenwollenden Beifall" begleitet gewesen sein.

Die Not der deutschen Arbeiter in Ost-Oberschlesien.

Die „Kattowitzer Zeitung" berichtet Einzelheiten über die Entlassungen der deutschen Arbeiter bei der Friedenshütte, die ein charakteristisches Licht auf die Entnationalisierungsmethoden in den oberschlesischen Betrieben werfen. Um einem Einspruch des Demobilmachungskommissars gegen die Entlassungen zu begegnen, wurde nämlich von der Verwaltung der Friedenshütte erklärt, daß die deutschen Arbeiter als „unfähig" entlassen worden seien, und daß für sie neue Kräfte eingestellt wurden, die eine 14tägige Probezeit hinter sich hatten. Diese Maßnahme wurde damit begründet, daß die Zahl der Unfälle in der Friedenshütte zugenommen hätte. Dabei hatte schon seit Jahren in der Friedenshütte kein deutscher Arbeiter einen Unfall verschuldet oder erlitten.

Immerhin hat die Verwaltung der Hütte mit diesem Schwindel zunächst ihr Ziel erreicht; denn der schriftliche Entscheid des Demobilmachungskommissars, der dieser Tage der Gewerkschaft deutscher Arbeit zuging, billigte den „Rechtsstandpunkt" der Hütte. Der Demobilmachungskommissar erklärte nämlich, daß in diesem Falle kein Grund zum Einschreiten vorliege, „da die Entlassungen der Arbeiter in Form eines Austausches vorgenommen und die Belegschaft der Hütte dadurch nicht vermindert wurde".

Die Gewerkschaft deutscher Arbeiter wird sich nun an den Paritätischen Schlichtungsausschuß wenden, der zu der Entlassung Stellung nehmen soll.

Wie es um die „Unfähigkeit" der deutschen Arbeiter in Wirklichkeit bestellt ist, geht am besten aus der Äußerung eines Vertreters der Hütte hervor, der erklärte, **daß die Verwaltung gern bereit sei, den entlassenen Deutschen das beste Zeugnis auszustellen.** Die inzwischen den entlassenen Deutschen schon zugestellten Zeugnisse strafen dann auch in der Tat die Begründung der Verwaltung Lügen. Sie haben folgenden Wortlaut:

> „Hiermit bescheinigen wir, daß der ... geb. ... in unserem Werke vom ... bis ... (Die meisten Betroffenen hatten seit über 20 Jahren in der Hütte gearbeitet Die Schriftl.) als Schlosser beschäftigt war. Sein Haltung hat zu Klagen keinen Anlaß gegeben.
>
> Huta Pokój
>
> gez. Zielinski."

*

Und das nennt man dann Unfähigkeit!

Man kann diese Stimme aus Oberschlesien über die fortwährenden Entlassungen deutscher Arbeiter und Angestellten aus den Betrieben in Oberschlesien nicht zitieren, ohne gleichzeitig eine Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur zu erwähnen, die in den letzten Tagen veröffentlicht worden ist. In dieser Meldung der amtlichen Agentur las man, **daß der Beschäftigungsstand in der oberschlesischen Schwerindustrie sich so gebessert habe, daß mehrere hundert polnische Arbeiter aus Westpolen in Oberschlesien Arbeit und Brot gefunden haben.**

Das ist also die Wahrheit: Deutsche Arbeiter und Angestellte, welche die große Industrie Oberschlesiens haben aufbauen helfen, werden rücksichtslos ihres Deutschtums wegen auf die Straße gesetzt und dem Elend preisgegeben. Der Demobilmachungskommissar in Oberschlesien hat dagegen nichts einzuwenden. Aus anderen Gebietsteilen Polens werden Kräfte, auch wenn sie bei weitem nicht den erforderlichen fachlichen Qualitäten entsprechen, nach Oberschlesien gezogen.

*

Noch ein Verfahren gegen den Prinzen Pleß?

Wie die Kattowitzer „Polonia" berichtet, hat der Oberstaatsanwalt gegen den Prinzen Heinrich von Pleß im Zusammenhang mit den bekannten Steuerangelegenheiten des Fürsten von Pleß eine Anklage wegen Vregehens gegen § 109 des StGB. erhoben. Der Prinz hatte bekanntlich im Jahre 1934 einen offenen Brief in der Londoner „Times" veröffentlicht, der in der Öffentlichkeit einen peinlichen Eindruck hervorgerufen hatte, weil darin die Maßnahmen des Polnischen Staates gegenüber dem Fürstlich Plessischen Besitz behandelt waren.

Der Oberstaatsanwalt sieht in der Veröffentlichung des Offenen Briefs den Versuch eines polnischen Staatsbürgers, im Ausland öffentlich unrichtige Nachrichten verbreitet zu haben, die geeignet waren, das Ansehen und die Interessen des Polnischen Staates zu schädigen. Das polnische Strafgesetzbuch sieht für derartige Vergehen Gefängnisstrafen bis zu zehn Jahren vor.

Kolbenheyer erhält den Frankfurter Goethe-Preis.

Der Verwaltungsrat zur Verleihung des Frankfurter Goethe-Preises, dem auch die Reichsminister Dr. Göbbels und Dr. Rust angehören, hat durch einstimmigen Beschluß den Goethe-Preis des Jahres 1937 Dr, Dr. e. h. Guido Kolbenheyer zuerkannt. Die Ehrung gilt dem starken Gestalter deutscher Volkswerdung, der in seinen großen dramatischen Schöpfungen stets verantwortungsbewußt und sichselber treu für die Reinheit und Wiedergeburt des deutschen Wesens eingetreten ist. Die feierliche Überreichung des Preises erfolgt nach den Bestimmungen der Satzungen am 28. August, dem Geburtstag Goethes, in den Staatsräumen des Goethe-Hauses am Großen Hirschgraben.

In Danzig

und Freistaatgebiet nimmt unsere Filiale von

Tel. 21984 **H. Schmidt, Holzmarkt 22** Tel. 21984

Inserate und Abonnements

zu Originalpreisen für die

„Deutsche Rundschau"

entgegen.

Verlangen Sie bitte in den Hotels und Restaurants die **„Deutsche Rundschau"**. Das Blatt liegt überall aus

Einzelnummer zu haben

bei **H. Schmidt**, Filiale, Holzmarkt 22 u. **Bahnhofsbuchhandlg.**

Nicht Mord — sondern Notwehr.

Ein interessanter Prozeß. — Unzufriedenes Publikum.

Bromberg, den 18. August.

Am Dienstg fand, wie wir bereits kurz berichtet hatten, vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der Prozeß gegen den 26jährigen Dentisten Josef Przechocki statt. Der Beihilfe mitangeklagt ist der 38jährige Arbeiter Bronisław Sławiński. Obwohl zu dem Prozeß der Zutritt für das Publikum nur gegen Eintrittskarten gestattet war, hatte sich sowohl im Gerichtsgebäude als auch auf der Straße eine große Menschenmenge angesammelt, die bis zum Schluß der Verhandlung in den späten Abendstunden ausharrte. Betont werden muß, daß der Angeklagte Przechocki bekanntlich früher als Geistlicher der Nationalkirche angehört.

Die Verhandlung leitete der Präses des Bezirksgerichts Plejewski, unter Assistenz der Bezirksrichter Arndt und Barycza. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Sobkowicz. Die Verteidigung der beiden Angeklagten hatte Rechtsanwalt Dr. Sypniewski übernommen. Przechocki, der sich seit Januar in Untersuchungshaft befindet, wurde dem Gericht zur Verhandlung vorgeführt.

Nachdem die zu dem Prozeß geladenen 22 Zeugen vom Gericht vereidigt waren, schritt das Gericht zur Feststellung der Personalien der Angeklagten. Przechocki von mittlerer Statur, intelligentem Aussehen, besitzt Gymnasialbildung. Er ist bereits einmal wegen Beamtenbeleidigung mit zwei Monaten Arrest vorbestraft. Als Bekenntnis gibt er „Altkatholisch" an.

Die Anklageschrift

legt dem Przechocki zur Last, daß er in der Nacht zum 17. Januar d. J. vor dem Restaurant Bahr in der Nakeler Straße, nach einem vorangegangenen Streit, den 21jährigen Dentisten Edmund Karolewicz erstochen und den 25jährigen Installateur Jan Musioł schwer verletzt, sowie den 25jährigen Lackierer Józef Gładkowski leicht verletzt habe. In der kritischen Nacht fand in dem oben genannten Lokal ein Wurstessen statt, zu dem sich u. a. die beiden Angeklagten, sowie Edmund Karolewicz, Jan Musioł und Józef Gładkowski eingefunden hatten. Während Przechocki und Sławiński mit mehreren anderen in einem Zimmer beim Abendessen saßen, vergnügten sich die übrigen jungen Leute, darunter Gładkowski und Musioł, in einem anderen Raum beim Tanz. Gegen 1 Uhr nachts entstand plötzlich zwischen Przechocki und Karolewicz ein Streit, der aber vorerst von dem Inhaber des Lokals beigelegt wurde. Nach kurzer Zeit kam es zwischen Karolewicz und Przechocki abermals zu einer Auseinandersetzung, wobei K. sich an den P. mit den Worten wandte: „Wenn Sie etwas von mir haben wollen, dann kommen sie auf die Straße." Die Freunde des K., Musioł und Gładkowski, hörten sich den Streit an, ohne einzugreifen. Als die jungen Leute das Lokal verließen, folgte ihnen der Angeklagte, der sich vorher von Sławinski ein Messer geliehen hatte.

Auf der Straße kam es dann zu dem blutigen Vorfall. Karolewicz erhielt dabei einen Messerstich in die rechte obere Brustseite, von dem ein Hauptblutgefäß getroffen wurde, so daß der Tod bereits nach wenigen Minuten eintrat. Musioł erhielt zwei Messerstiche in den Rücken und zwei an den Armen, die sich gleichfalls als gefährlich herausstellten. Ebenso wurde Gładkowski durch einen Messerstich in die linke Seite gefährlich verletzt. Przechocki begab sich darauf nach dem Lokal zurück, wo er sich angeblich seiner Tat gerühmt haben soll. Wenige Minuten nach dem Vorfall wurde P. verhaftet.

Die Aussagen der Angeklagten.

Przechocki bekennt sich vor Gericht nicht zur Schuld und gibt an, das Messer in der Notwehr gebraucht zu haben, da er überfallen worden sei. Schon den ganzen Abend über sei er von Karolewicz und seinen Freunden gehänselt worden. Als er für einige Augenblicke die Restauration verließ, um draußen ein wenig frische Luft zu schöpfen, wurde er auf der Türschwelle von einem der jungen Leute angerempelt, der ihn vorn am Jackett faßte und von der Schwelle zog. Dann begannen dieser und zwei seiner Freunde auf ihn einzuschlagen. Zuerst drohte er von der Schußwaffe Gebrauch zu machen und als dieses nicht half und die Männer weiter auf ihn einschlugen, zog er das von Sławiński geliehene Messer aus der Tasche und begann sich damit zur Wehr zu setzen. Der Angeklagte führt dann zu seiner Verteidigung weiter an, daß er mit dem Messer nicht etwa auf die Angreifer einstach, sondern dieses zur Abwehr vor sich hinhielt. Die ganze Schlägerei hatte sich in wenigen Minuten abgespielt. Schon im Restaurationsraum wurde er von einer dort anwesenden Frau gewarnt, daß man ihn schlagen will. Er habe weder den Erstochenen noch seinen beiden Freunden Anlaß zu irgend welcher Anrempelung und zu dem Überfall auf der Straße gegeben. Er selbst sei völlig nüchtern gewesen, da er während des ganzen Abends nur vier Schnäpse getrunken habe. Die von P. zu seiner Verteidigung gemachten ausführlichen Angaben nahmen fast eine Stunde in Anspruch.

Sławiński, der zweite Angeklagte, bekennt sich gleichfalls nicht zur Schuld. An dem Abend habe er fast einen Liter Schnaps allein ausgetrunken, so daß er bereits völlig betrunken war und sich an den ganzen Vorgang nicht mehr erinnere.

Nach Vernehmung der beiden Angeklagten beginnt das Gericht mit der

Zeugenvernehmung.

Als erster Zeuge macht Gładkowski seine Aussagen. Als er die Restauration verließ habe er gesehen, wie Karolewicz vor Przechocki die Flucht ergriff und in demselben Augenblick habe auch er von dem P. einen Messerstich erhalten. Karolewicz sei nach wenigen Schritten zusammengebrochen. Er habe sich des tödlich Verletzten angenommen, der nach wenigen Minuten verschied. Der zweite Zeuge Musioł sagt aus, daß er sich auf der Straße mit dem P. geschlagen habe. Ihm sowohl wie dem G. wurden die Verletzungen durch Przechocki beigebracht. Beide Zeugen versuchen in ihren Aussagen den Vorgang so dazustellen, als wären sie ohne Grund von P. angefallen worden. Zwei Gymnasiasten sagen aus, daß sie in der Nacht vor der Restauration Bahr vier Männer gesehen haben, die in eine Schlägerei verwickelt waren. Der Zeuge Kaufmann Wirrbarth, bei dem der Angeklagte P. wohnt, schildert den P. als einen gewalttätigen Menschen.

Die übrigen vom Gericht vernommenen Zeugen sagen zur Sache selbst nichts von Bedeutung aus, mit Ausnahme der Bronisława Jurek, die sich in Gesellschaft des P. befand und die gehört hatte, daß man P. schlagen wolle.

Nach Schluß der Beweisaufnahme erteilte das Gericht dem Staatsanwalt das Wort, der zu Beginn seines Plädoyers die Anklage auf Mord fallen ließ und nur den Antrag stellte, den P. wegen Überschreitung der Notwehr und vorsätzlicher Tötung zu bestrafen. Das Strafmaß für die beiden Angeklagten überließ der Staatsanwalt dem Gericht. Rechtsanwalt Dr. Sypniewski plädierte auf Freispruch. Nach einstündiger Beratung verkündete das Gericht um 9 Uhr abends

das Urteil,

das für Przechocki auf zwei Jahre Gefängnis lautete. Sławiński wurde freigesprochen. Dem P. wurde die Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht.

In der Urteilsbegründung führte das Gericht an, die Beweisaufnahme habe ergeben, daß P. an jenem Abend tatsächlich überfallen worden sei und in der Notwehr gehandelt habe, die er aber überschritten hatte.

Bei der Urteilsverkündung wurden von den Zuhörern Protestrufe laut, die sich der Gerichtsvorsitzende energisch verbat.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bydgoszcz/Bromberg, 18. August.

Bedeckt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist bedecktes Wetter bei etwas ansteigenden Temperaturen an.

Betrüger mit der Waffe in der Hand.

Ein dreister Betrug wurde in Przyłubie verübt. Vor dem Hause der Landwirtsfrau Selma Krüger fuhren in einem Auto zwei Männer vor, die angaben, Kontrolleure von auslosbaren Staatslotterien zu sein. Aus einem Aktenstück, das die Fremden bei sich hatten, stellten sie fest, daß die Frau Krüger angeblich 1000 Dollar gewonnen habe. Dieser Betrag sei noch nicht abgehoben worden und die „Herren Kontrolleure" wären extra aus Warschau hergekommen, um festzustellen, warum man den Betrag nicht in Empfang nehme. Auf die Nachricht von dem Gewinn wurden die beiden Fremden freundlich aufgenommen. Nachdem sie sich kräftig gelabt hatten, mußte ein „Protokoll" geschrieben werden, außerdem verlangten die beiden 100 Złoty, die angeblich zur Erreichung der Auszahlung nötig wären. In der Zwischenzeit erschien jedoch einer der Söhne der Frau Krüger, dem die ganze Angelegenheit etwas merkwürdig vorkam. Er verlangte, daß die Fremden sich ausweisen sollten, worauf diese jedoch schnell das Auto bestiegen, und als Krüger einen von ihnen festhalten wollte, gab dieser aus einem Revolver mehrere Schüsse ab, die glücklicherweise fehlgingen. Darauf flüchteten die Täter. Die von dem Vorfall benachrichtigte Polizei führte eine energische Untersuchung durch, in deren Verlauf es gelang, die Schwindler zu verhaften. Es handelt sich um die Brüder Piotr und Josef Dziarżykow sowie Fr. Lewandowski.

§ **Lebensmüde.** Am gestrigen Tage versuchten zwei Frauen ihrem Leben ein Ende zu machen. Im Hause Promenadenstraße 11 nahm eine 39jährige Witwe eine giftige Essenz zu sich und verschluckte außerdem eine größere Anzahl Glasstückchen. Man schaffte sie zunächst in das hiesige Städtische Krankenhaus, von wo die Lebensmüde nach Erteilung der ersten Hilfe der Pflege des Kreiskrankenhauses überwiesen wurde. — Ferner versuchte durch Einnehmen von Salzsäure eine 27jährige Ehefrau ihrem Leben ein Ende zu machen. Ein ehelicher Zwist war der Grund zu der traurigen Tat.

§ **Falschgeldverbreiter.** Den Bemühungen der hiesigen Polizei ist es gelungen, eine Bande unschädlich zu machen, die Falschgeld vertrieb. An der Spitze dieser Bande standen die den Sicherheitsbehörden schon lange bekannten Brüder Jandula. Die Genannten wurden schon früher verhaftet, der eine von ihnen wegen des Raubüberfalls, der seinerzeit von ihm in der Nähe von Myślęcinek verübt worden ist. Mit Rücksicht auf die sich auf weitere Personen ausdehnende Untersuchung können nähere Einzelheiten noch nicht bekannt gemacht werden.

§ **Geflüchtet** sind aus der Arbeits-Kolonie des hiesigen Gefängnisses in Trzeciewiec der 23jährige Michał Lugczyk und der 22jährige Kazimierz Karpowicz.

§ **Bei einem Einkauf bestohlen** wurde die in Myślęcinek wohnhafte Henryka Kasperska. Während eines Einkaufs in einem Laden Danzigerstraße 27 legte sie eine Aktentasche neben sich auf den Ladentisch. Das benutzten leider unerkannt entkommene Diebe, um aus der Tasche 204 Złoty zu entwenden und damit zu flüchten.

§ **Einbrecher** drangen in die Wohnung von Władysław Adamczak, Ks. Skorupki (Schwedenbergstraße) 53, ein und stahlen 20 Złoty.

§ **Ein Fahrrad gestohlen** wurde aus dem Korridor des Hauses Lwowska (Sandstraße) 3 dem Franciszek Kwiatkowski, Jackowskiego (Feldstraße) 20 wohnhaft. Das Rad hatte einen Wert von 120 Złoty.

§ **Viel Angebot, aber wenig Nachfrage** herrschte auf dem heutigen Wochenmarkt und zwar sowohl auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) wie auch in der Markthalle. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,50—1,60, Landbutter 1,30—1,40, Tilsiterkäse 1,10—1,20, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier 1,10, Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,10, Tomaten 0,10 und zwei Pfund 0,25, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi Bund 0,10, Mohrrüben 0,50, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Gurken 0,05, Bohnen 0,10—0,15, Salat 0,10, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,15—0,25, Birnen 0,20—0,30, Pflaumen 0,25—0,30, Eierpflaumen 0,20—0,30, Blaubeeren 0,25—0,30, Steinpilze 0,70, Rehfüßchen 0,35, Gänse 4,00—6,00, Enten 2,00—3,50, Hühner 2,00—3,00, Hühnchen 0,80—1,20, Tauben Paar 0,80—1,00, Speck 0,90, Schweinefleisch 0,85—1,00, Kalbfleisch 0,70—0,90, Hammelfleisch 0,70—0,80, Aale 0,90—1,20, Hechte 0,90—1,20, Schleie 0,80—1,10, Karauschen 0,60—0,80, Barse 0,40, Plötze 0,30—0,40, Krebse 1,50—2,50.

Wertvoller Fund in der Moorsiedlung Biskupin.

Während der Freilegung des Wellenbrechers in der prähistorischen Sumpfsiedlung Biskupin, Kreis Znin, wurde auch eine 19,5 Zentimeter lange Ahle gefunden, die mit einem rätselhaften Ornament geziert ist. Dieser wertvolle Gegenstand stammt aus der mittleren Steinzeit, ist also etwa 5000 Jahre alt und gehört der sogenannten Magelmosen-Kultur in Dänemark an, wo eine große Niederlassung dieser Kultur entdeckt wurde. Dieser Gegenstand ist bisher der wertvollste, den man auf dem Gelände der Biskupiner Sumpfsiedlung gefunden hat, weil er einer so weit zurückliegenden Epoche angehört. In Mitteleuropa gehören die Funde aus der Magelmosen-Kultur zur Seltenheit.

n **Bartschin** (Barcin), 17. August. Diebe sind in die Wohnung des Arbeiters M. Safian in Krotoszyn eingedrungen und haben 100 Złoty in bar gestohlen.

❑ **Crone** (Koronowo), 18. August. Am 19. d. M. findet hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

K **Czarnikau** (Czarnków), 17. August. Feuer vernichtete die Feldscheune der Witwe Deusch mit sämtlichem Getreide und allen Maschinen. Der Schaden beträgt etwa 5000 Złoty. Der Brand ist vermutlich durch Vagabunden entstanden.

z **Inowrocław**, 17. August. Als der Maurer Leon Sidorowicz aus Glinki im Wald einen Rehbock erlegte, wurde er vom dortigen staatlichen Förster gestellt. In seiner Wohnung wurden Rehfelle und selbstangefertigte Patronen vorgefunden. Er wurde festgenommen und dem Untersuchungsrichter zur Verfügung gestellt.

n **Labischin** (Łabiszyn), 18. August. Ein Feuer entstand bei dem Landwirt Orga aus Załachowo, welches die mit Getreide gefüllte Scheune vernichtete. Dem Landwirt M. Głowski aus Ostatkowo haben Diebe einen der besten Bienenkörbe gestohlen.

ꝏ **Posen** (Poznań), 17. August. In der Nähe der Städtischen Badeanstalt geriet Sonntag nachmittag ein Soldat beim Baden in der Warthe in Ertrinkungsgefahr. Er wurde zwar noch lebend, aber besinnungslos ans Land gezogen und starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Die 38jährige Pelagia Kubiak aus der Venetianerstraße 6 unternahm aus unbekannter Ursache einen Selbstmordversuch durch Trinken von Lysol. Sie wurde in hoffnungslosem Zustand ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Auf dem Gut Zbrudzewo bei Schrimm wurde am Sonnabend der 20jährige Arbeiter Franciszek Malicki beim Pflügen durch Blitzschlag getötet.

z **Rogowo** 17. August. Ein Einbruch wurde bei dem Besitzer Stradtmann aus Laßkirch (Laskowo) verübt. Die Täter stahlen ein drei Zentner schweres Schwein. — Ferner drangen Spitzbuben in den Schweinestall des Besitzers Heckendorf in Racz ein, wurden aber verscheucht.

Werbt für die



Deutsche Rundschau in Polen!

Budapest erhält ein Chauffeur-Denkmal.

Der Beruf der Taxichauffeure gehört in den modernen Großstädten zwar zu den wichtigsten und verantwortlichsten. Trotzdem haben seine Angehörigen lange kämpfen müssen, ehe sie die ihnen gebührende Anerkennung fanden. In der Ehrung der Taxichauffeure hat Ungarns Hauptstadt Budapest jetzt einen neuen bedeutungsvollen Schritt unternommen. Auf Anregung der Budapester Taxichauffeure beschloß die Stadtverwaltung, dem unlängst verstorbenen ältesten Chauffeur des Landes ein eigenes Denkmal zu setzen. Der so hoch Geehrte erreichte ein Alter von über 80 Jahren. Er besaß die staatliche Chauffeurlizenz mit der Nummer 1 und galt bis an sein Lebensende als einer der besten Kenner sämtlicher ungarischen Straßen. Das hohe Alter des jetzt mit einem Denkmal Ausgezeichneten kann als Beweis für die Sicherheit und Fahrkunst der Budapester Chauffeure angesehen werden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Der siebente Sohn.

In Piwnicza bei Neu-Sandez brachte die Frau des Maciej Broniszewski den siebenten Sohn zur Welt. Der Staatspräsident hat die Patenschaft übernommen. In Vertretung des Staatspräsidenten hielt Starost Dr. Lach den Knaben zur Taufe und überreichte dem Vater im Namen des Staatspräsidenten ein Sparkassenbuch über 50 Złoty.

Volkstanzwoche des Deutschen Kulturbundes in Pleß.

In der Zeit vom 22. bis 29. August findet im ehemaligen Kasino in Pleß, ul. Powstańców 7, eine Woche für Volkstanz unter Leitung von Professor Horak statt. Diese Volkstanzwoche war ursprünglich in Anhalt vorgesehen. Die Volksunterhaltung dürfte sämtlichen Vereinen, die den Volkstanz als Volkstumssitte pflegen, Anregungen in erhöhtem Maße geben; die Teilnahme an derselben wird daher besonders empfohlen. Die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Lehrbeitrag betragen 20 Złoty, die vor Beginn entrichtet sein müssen. Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, Katowice, ul. Dworcowa 11, zu richten. Anreise: Sonntag, den 22. August, möglichst bis 12 Uhr mittags.

Wasserstand der Weichsel vom 18. August 1937.

Krakau — 1,99 (— 1,91), Zawichost + 1,86 (+ 1,33), Warschau + 0,71 (+ 0,78), Plock + 0,38 (+ 0,42), Thorn + 0,22 (+ 0,18), Fordon + 0,22 (+ 0,16), Culm + 0,05 (— 0,02), Graudenz + 0,18 (+ 0,10), Kurzebrak + 0,30 (+.25), Pieckel — 0,38 (— 0,44), Dirschau — 0,52 (— 0,58), Einlage + 2,20 (+ 2,30), Schiewenhorst + 2,44 (+ 2,50). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: i. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Am 15. August entriß uns der Tod unser langjähriges Mitglied

Otto Wiese.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen, stets liebenswürdigen Turnbruder, der seine Kraft und sein Können gern unserer Sache widmete.

Ehre seinem Andenken! 5649

Der Männer-Turnverein Bromberg e. V.

Bydgoszcz, 18. August 1937.



Am Dienstag, den 17. d. M., 8 Uhr morgens, verstarb plötzlich und unerwartet unsere geliebte, herzensgute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter,

Witwe Dorothea Jäger

geb. Krusekopf

im 89. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Familie Hermann Jäger.

Waldowo, den 18. August 1937.

Beerdigung findet am Freitag, dem 20. August, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 2870

Heute nachmittag 6 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden im Diakonissen-Krankenhaus in Danzig meine liebe Tochter, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante

Marta Lenz

im Alter von 45 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Cäcilie Lenz geb. Klawonn.

Nowe-Marzy, den 15. August 1937.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 20. d. M., nachm. 4 Uhr, in der Kirche zu Obergruppe statt. 5634

Anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Bruders ist uns von vielen Seiten so überaus reiche Teilnahme erwiesen worden; wir bitten auf diesem Wege unsern

herzlichsten Dank

entgegenzunehmen. 5646

Im Namen der Hinterbliebenen:

Gustav Arndt.

Bydgoszcz, im August 1937.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene herzliche Teilnahme und schönen Kranzspenden, besonders Herrn Pfarrer Böckler für die tröstenden Worte, sprechen wir Allen auf diesem Wege unseren

innigsten Dank

aus.

Laura Steinborn und Kinder.

Michale, August 1937. 5633

Von der Reise zurück
Dr. med. Fr. Nowicki
Spezialarzt für Kinderkrankheiten
Bydgoszcz, Gdańska 35, 1 p.
Sprechstunden von 11–12 u. 16–18.

Mit Lastauto
übernehme günstig
Transporte aller Art. Umzüge usw.
Bydgoszcz,
Mazowiecka 9.
Tel. 3859. 2024

Stoßbrot
für Danzig zu regelmäßiger Lieferung
gesucht.
Offerten an 5636
Kuhn & Benedickt, Danzig, Stadtgebiet.

ERDBEER-PFLANZEN
in 6 best. Sorten, auch immertragende „Rügen", Koniferen, Spargelpflanzen empfiehlt
Robert Böhme
Sp. z o. o.
Bydgoszcz,
Jagiellońska 16.
Tel. 3042. 5472

Dauerwellen
5.— Złoty.
A. Gudzun, Jagiellońska 26.



Teppiche :: Kokosläufer
E. Dietrich,
BYDGOSZCZ
GDAŃSKA 78 - TEL. 3782

Privatunterricht
in
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, zu mäßigem Honorar
Maschinenschreibarb.
werden sorgfältig ausgeführt. 2813
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, W. 4.

Korsetts
Gesundh.- Gürtel 25% billiger. Dworcowa 40.
2697

25 Groschen
Seite Maschinenüberschreibung. 2452
Twardowska,
Sienkiewicza 30. W. 4.

Geldmarkt

Hypothek
12–15 000 zł, z. ersten Stelle auf städtisches Grundstück im Werte von 50 000 zł. gesucht. Offerten unt. B 5508 an d. Gst. d. Ztg. erb.

Sperrmark.
I. Hypothek
bis ca. 30000.– zł auf schuldenfreies Haus gesucht. Auszahlung kann in Deutschl. in Kredit-Sperrmark erfolgen. Gefl. Angebote unter W 2720 a.d. Gschst. d. Zt.

Heirat

Bessere Landwirtstochter, vermögend, Ende Zwanziger, sucht Herrn, Beamt. od. Handwerk., evtl. Witwer 5614
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Off. unter Nr. 90 „Denar", Poznań, Wielka 10.

Einheirat in 100 Mg. durchweg Weizenboden, bietet sich durch Todesfall für tüchtig. Landwirt von 29 Jahr., aufwärts bis 40 Jahr. Wirtschaft bereits verschrieben, überkompl. totes u. lebendes Inventar. Bewerb. werd. durch nächststehenden Verwandten unter U 5607 an d. Gst. d. Z. erled.

Offene Stellen

Mit Adressenschreiben kann jeder verdienen. Für jedes Tausend zahle zł 10.–. Um diese einträgliche Arbeit zu erhalten, muß man einen kurzen Lebenslauf einsenden. Geburtstag angeb. Man hat sich zu richten nach dem Inhalt der erhaltenen Antwort. Meldung an 5367
Abdel-Hanim.
Lwów 15, Cerkiewna 18/20

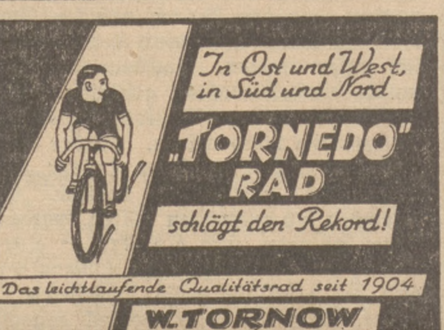
Wir suchen zum sofort. Antritt einen unbed. zuverlässigen und
tücht. Dreher.
W. & G. Primas, Chodzież. 5616

Tüchtiger 5648
Bäckergeselle
der am Holzof. Bescheid weiß, gesucht. **A. Becker,** Czarze, pow. Chełmno, Bahnstation Dąbrowa Chełmińska.

Tüchtiger 2857
Schneidergeselle
gesucht **Bydgoszcz,** Gdańska 31/15.

Gesucht wird ein kath., militärfreier, junger
Mann
bis 25 Jahre alt, mit Kenntnissen in Tischler- oder Böttcherarbeiten poln. u. deutsch sprech. Selbstgesch. Lebenslauf in beiden Sprachen einzusend. Off. u. „Dauerstellung" B 2844 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Suche per sofort od. 1. 9. 1937, jüngeren
Eisenhändler
als Verkäufer. Angeb. erbitte unt K 5559 an die Geschäftsst. d. Ztg.



Lehrling
mit guter Schulbildung, gesucht zum 1. September.
Dentist Matern, 2804
Bydgoszcz, Gdańska 31.

Besserer Junge
nicht üb. 17 J., poln. u. deutsch sprech., zur Bedien. bei einem Herrn bei fr. Stat. u. 25 Złoty monatl. Vergütigung gesucht. Off. m. Lebensl. bis z. 24. d. M. u. J 2869 a. d Geschst. d. Zeitg. erb.

Hauptgewinne der 39. Polnischen Staatslotterie

3. Klasse (ohne Gewähr).

2. Tag. Vormittagsziehung.

75000 zł. Nr.: 109514
30000 zł. Nr.: 7187.
15000 zł. Nr.: 161452.
10000 zł. Nr.: 57233 81177 110255.
5000 zł. Nr.: 167105 177563.
2000 zł. Nr.: 119994.
1000 zł. Nr.: 19404 67599 76506 89615.
500 zł. Nr.: 4155 1005 38462 42393 78170 83563 96904 104780 142067 194283.
400 zł. Nr.: 14800 74851 87350 90912 114958 117642 122963 143885 155624 159564 187045 187848 194671.
300 zł. Nr.: 19818 34985 49656 73373 83197 89044 101644 102182 106925 108701 117096 117952 123557 133169 168786 191698.
250 zł. Nr.: 8073 9662 11249 13831 27408 28809 33488 37213 46252 49893 50650 66145 69152 70434 73596 74574 74196 75786 82740 91999 96901 98344 102573 105299 110517 113812 121809 127116 37418 140955 146616 152767 59752 160537 167649 175555 184060.

2. Tag. Nachmittagsziehung.

20000 zł. Nr.: 97309.
15000 zł. Nr.: 110567.
10000 zł. Nr.: 68598.
5000 zł. Nr.: 85661.
2000 zł. Nr.: 50680 115697 139056 156574 190442.
1000 zł. Nr.: 9227 33290 40297 55553.
500 zł. Nr.: 6901 32461 54603 120815 121752 162657.
400 zł. Nr.: 17116 43531 56619 61143 71945 72759 88843 93991 124794 146811 161367 162386.
300 zł. Nr.: 2205 14778 15042 25984 40603 47411 48928 52867 81315 90315 618[illegible] 94938 95363 97202 102990 145719 159825 185196 188856.
250 zł. Nr.: 11127 29651 36893 44327 686 47890 56409 59485 61915 66528 67352 9[illegible] 68288 75428 77340 82729 96721 99241 103106 104331 116336 124248 126176 140155 159800 194527.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny"**, **Bydgoszcz,** ulica Pomorska 1, oder **Toruń,** Zeglarska 31, feststellen.

Imkerlehrling od. Praktikanten
stellt sofort ein 5606
Großimkerei
F. M. Reibe, Nowawieś-Mogilno.

Erfahrene 5641
Hauslehrerin
für 1., 3. u. 5. Schuljahr gesucht. Lehrerlaubnis nicht erford. Bewerb. mit Zeugn. u. Gehaltsansprüchen an Pf. **Weiß, Koronowo.**

Landpfarrhaus sucht f. 2 Kinder im 2. Schulj.
ev. Hauslehrerin
mit Lehrerlaubnis. Sämtl. Zeugnisabschr. und Gehaltsforderung unter G 5555 an die Geschäftsst. d. Z. erb.

Tücht. Hausmädch.
welches kochen kann, sofort gesucht 2872
ul. Gdańska 12, W. 7.

Gesucht zum 1. Sept. für städt. Villenhaushalt zuverlässiges
Mädchen
mit Kochkenntn., Einwecken, Backen, etwas Hausarb. Gehalt 35 zł.
1 Stubenmädchen
(7–8 Zimm.) Plätten, Mitwaschen, 25 zł. 5505
Frau M. Welde,
Chełmża, 21. stycznia 7.

Gesucht zum 1. 9. 1937
kräftiges 5597
Küchenmädchen.
Frau Gertrud Koerner von Gustorf, Czesławice pow. Wągrowiec, p. Lipiny koło Gołańczy

Selbständiges, ehrlich
Alleinmädchen
das gut kochen kann ab 1. 9. 37 gesucht. Off mit Zeugnisabschriften unter N 5570 an die Geschäftsstelle d. Ztg

Suche zum 1. Sept. für **Deutschland,** Nähe Berlin, ein tüchtiges, gewandtes, ehrl.
Stubenmädchen od. eins. Stütze
die auch etw Hausarbeit übernimmt, mit Freistaat- od. deutsch. Staatsangehörigk., nicht unt. 19 Jahren. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unt. C 5644 an d. Geschst. dies. Zeitg.

Stellengesuche

Tüchtiger Kaufmann
vertrauenswürdig, 35 J. alt, in ungekündigter Stellung, erfahren auch in Buchhaltung, Bilanzaufstellung, Kassenwesen, Steuern, Gericht, Behörden usw., sucht
Vertrauensstellung
bei zeitgemäßen Ansprüchen. Hohe Kaution kann gestellt werden. Zuschriften unt. H 2867 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Landwirtst., evgl., 20 J., v. außerh., kinderl., sucht z. 1. 9. Stellung als
Alleinmädchen.
Stadthaush. bevorz. Offerten unter Z 2846 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung
bei alleinstehd. Herrn nur in Bydgoszcz. Off. unter C 2855 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Oberkellner
erstklass. Kraft, ledig, 26 J. alt, gute Erscheing., gewandt, gute Zeugn., deutsch und poln., sucht Stellg., Stadt gleichg. Offerten unter G 2864 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Selbst. Bäckergeselle
28 J. alt, mit sämtl. Oefen, Bäcker- u. Konditorarb. vertr., sucht weg. Stellungswechsel Dauerstellung vom 1. 9. 1937. Gute Zeugn. vorhanden. Off. unt. D 2856 an d. Gst. d. Z.

Landwirtssohn, 17 J. alt, sucht
Lehrstelle
in der **Eisenwarenbranche.** Ang. unt. W 2845 an die Gst. d. Zt.

Deutsche Lehrerin
mit französ. u. englisch. Sprachkenntniss. sucht
Hauslehrerinstelle.
Gertrud Misch, Tarn. Góry, Ligonia 9. 5611

An- u. Verkäufe

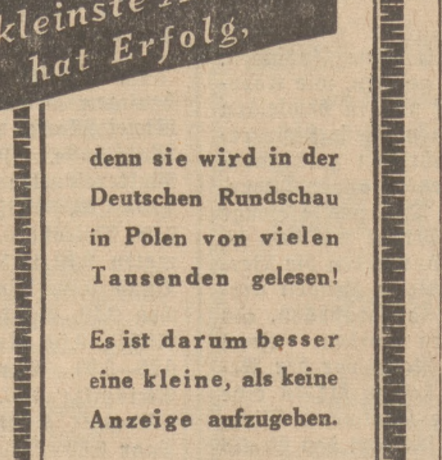
Vertausche
Gut, 440 Morgen,
Hohenstein-Ostpreußen Kleeboden, Gebäude, Inventar **nach Polen gegen 3–400 Morg.** Offerten an 5615
Czajkowski, Chełmża. Chełmińska 23.

44 Morgen,
Privat, Weizenboden, 13000 zł, Anz. 11 500 zł, **40 Morg.** 8000 zł, Anzahl. 7000 zł, vermittelt
Robert Braun, Królikowo, p. Szubin. Außerdem gr. Auswahl von Grundstücken. 5647

Landgrundstück
70 Mrg., m. voll. Ernte, lebend. u. tot. Inventar, **sofort zu verkaufen,** auch sehr gut geeignet für Gärtnerei, guter Nebenverdienst durch Fuhrwerkerei, 1 km v. einer Kleinstadt m. 5000 Einwohnern u. 15 km von der Großst. Bydgoszcz. Off. unt. O 5571 an d. Geschäftsst. d. Zt.

Grundstück m. 3½ M. Land u. Wiese wegen Auswand. preisw. zu verkauf. **Sommerfeld, Rynarzewo,** p. Szubin.





Herstellung von Neubauten,
Fassadenputz sowie **Gebäudereparaturen aller Art** werden bestens ausgeführt. 5643
Holz nast.
Centrala Handlowa i Przemysłowa
właśc. R. E. Mielke
Więcbork tel. 25
Bydgoszcz tel. 2176 - tel. 2136

Gebrauchte Kisten
kauft sofort 6525
A. Dittmann, T. z o. p., **Bydgoszcz.**

Bauparzelle
zu verkaufen, 2842
Pierackiego 64.

Verkaufe älter., gutes
Arbeitspferd.
Teske, Trzemiętówko, pow. Bydgoszcz. 2843

1 Absatzfohlen
(Stute), Halbschlag, verkauft **Sommerfeldt, Szynych,** p. Rudnik, powiat Chełmno. 5624

Eine junge 5599
hochtragende Kuh
verkauft
H. Flachsmeier, Tryl, poczta Nowe.

Peking-Hündin
zweijähr., zu verkauf.
Paderewskiego 21. 2868

Da Wirtschaft aufgel., verkaufe **sehr scharfen, bissigen Wachhund, eine Zentrifuge, D. R. P., 200 Ltr., leichte Kutsch- und Arbeitsgeschirre** usw. Off. unt. S 5602 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Plüschsofa zu verkauf.
2866 **Jezuicka 12, W. 3.**

Groß. Gelegenheit
Fabrikant aus **Bielsko** muß wegen dringender Zahlungen einige Handgeknüpfte 5638
Teppiche
sehr billig verkauf.
Eil-Offerten erwünscht unt. Chiffre „J L 3286"
Biuro Ogłoszeń „PAR", Toruń. Szeroka 46.

Verdeckwagen, gut erhalt., verk. **B. Bartel, Sosnówka,** p. Rudnik, pow. Chełmno. 5639

Selbstfahrer und Dogcort 2865
sehr gut erhalten, verk. **Schauer, Wympsłowo,** p. Koronowo. Tel. 21.

Herrenfahrrad, Damenfahrrad
zu verkaufen. **Schubert,** Kujawska 5. 2790

Fordson-Traktor
mit Regulator u. Zubehörgerät, in sehr gutem Zustande, betriebsfähig, preiswert abzugeben. 2829
Fr. Ratajczak,
Gdańska 135.

Fahrbare 2873
Dreschmotore
billig zu verkaufen
Nakielska 24.

Molkereimaschinen
mit kompl. Einrichtung billig zu verkaufen
F. Müller, Krynia.

Zwei Registrierkassen (National) für zwei Expedienten und **zwei Berkel - Waagen, gebraucht,** zu kaufen ges. Gefl. Angebote an 5601
E. Jahnke, Gniew, Pom.

1 **kl. Pulvermühle** mit Granitwalzen für Kraftantrieb billig zu verkaufen 2874
Nakielska 24.

Säulen-Bohrmaschine
zu verkaufen 2860
Gdańska 99, Whg. 1a.

Holzverladewinden
sucht zu kaufen 2851
Fa. Arend, Bydgoszcz, Śląska 9.

Fahrräder
nur erstklassige **Marken,** wie **Viktoria, Tornedo, Original-Rekord, Otelo, Lux, Phönix** usw. kaufen Sie am günstigsten bei
J. Rytlewski,
Swiecie n. W. Tel. 88.
Ueberzeugung macht klug! 4735
Grundsatz: Großer Umsatz, kleiner Nutzen, niedrige Preise!

Pensionen

Eine gute Pension
für einen Schüler abzugeben. Off. unt. F 2863 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schüler oder Schülerinnen finden 2784
gute Pension.
Gdańska 131, II, r.

Schülerinnen finden liebev. Aufnahme, Beaufsicht. der Schularbeiten bei Gutsbes. Witwe in Bydgoszcz. Auskunft ert. **M. Brinkmann,** Lehrerin, Pl. Piastowski 1. 2816

2 Schüler (in) finden billige **Pension.** 2841
Sienkiewicza 48, W. 1.

Pachtungen

Klein. od. mittelgroßes
Grundstück
sofort zu pacht. gesucht. Angeb. mit Bedingung. unter B 2852 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Verpachte meine
Fleischerei
in Stadt mit od. ohne Handwerkszeug. Gefl. Zuschrift. unt. **„Pacht" M 5561** an d. Deutsche Rundschau erbeten.

Kl. Kolonialwarengeschäft in größ. Dorf zu pachten gesucht. 5650
„Berufshilfe", Bydgoszcz
Gdańska 66, I.

Möbl. Zimmer

Aeltere Dame (Dauermieterin) sucht
möbl. od. leer. Zimm. mit Küchenbenutzung. Nähe Mickiewicza. Off. u. U 2837 an d. Gst. d. Z.

Kl. möbl. Zimmer
z. verm. **Gdańska 17/9** 2840

Wohnungen

Komfortable 2871
5 - Zimmerwohnung
ab 1. 9. 37 **Cieszkowskiego 10** zu vermieten. Näheres bei **Jaskulski.**

Komfort., sonnige
5-Zimmerwohnung
per sofort oder später zu vermieten. 1493
Zbożowy Rynek 2.

3-Zimmer-Wohng.
an ruhige Mieter zu vermieten. Angeb u. T 2834 an d. Gst. d. Zt.

Schöne 2861
2 Zimmer und Küche
zu vermieten
Jachcice, Saperów 85.

Laden
per 1. 1. 1938 oder von sofort
zu mieten gesucht.
Genaue Angaben, falls vorhanden, über Größe der Nebenräume, Speicher, Lagerplatz usw., sind erwünscht. Offert. unter B 5642 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 188.

Bydgoszcz/ Bromberg, Donnerstag, 19. August 1937.

Pommerellen.

18. August.

Graudenz (Grudziądz)

× **Todesfall.** In voller Manneskraft — er zählte erst 43 Jahre — wurde am Montag abend gegen 9 Uhr ein hiesiger bekannter und geschätzter Mitbürger deutschen Volkstums, der Innenarchitekt Gustav Meyer, durch Herzschlag dem Leben entrissen. Der so jäh und unerwartet Dahingeschiedene hat neben seinem Beruf gern Zeit und Interesse für öffentliche Dinge gehabt. In der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung bekleidete er bald nach deren Gründung den Posten des Vorsitzenden. Im Sportclub Graudenz (SCG), dessen Wohl er sich stets eifrig widmete, war er längere Zeit zweiter Vorsitzender, sowie auch in der Vergnügungskommission ein bewährter Helfer und Ratgeber. Im deutschen Heer bekleidete er zuletzt den Rang eines Oberleutnants d. R. und erwarb sich im Weltkrieg dank seiner Tapferkeit das Eiserne Kreuz I. Klasse. Infolge der guten Charaktereigenschaften des Verblichenen, der, obwohl er materiell erheblich ringen mußte, dennoch unverzagt vorwärts schritt und für jeden ein freundliches Wort hatte, wird ihn jeder, der ihm irgendwie nahe getreten, in ehrendem Gedächtnis behalten. *

× **Wer erhält diesmal den Verschönerungs-Ehrenpreis der Stadt Graudenz?** Wie der Vorsitzende des hiesigen Verschönerungsvereins, Inspektor Wodwud, mitteilt, ist in diesem Jahre der Ehrenpreis der Stadt Graudenz dem Major Alfred Chrzan, Kujotstraße 59, für sein musterhaft gepflegtes und ausgestattetes Vorgärtchen zuerkannt worden. Bei der Beurteilung hat man auch gleichzeitig die Dekoration der ganzen Villa des Ausgezeichneten in Betracht gezogen. *

× **Aus der Weichsel gefischt** wurde beim Dorfe Groß Walz (W. Welcz), Kreis Graudenz, die Leiche des am Donnerstag voriger Woche beim Baden in der Nähe von Böslershöhe (Szczemięcin) ertrunkenen 9jährigen Knaben Wojciech Bęcławski. *

× **Tödlicher Unglücksfall.** In Roggenhausen (Rogóżno), Kreis Graudenz, war am Montag gegen 6.30 Uhr morgens ein beim Landwirt Teofil Paczkowski angestellte Melker Franciszek Trawiński damit beschäftigt, die Kühe aus dem Stalle zu treiben. Eine der Kühe schlug beim Hinausgehen an ein Wasserleitungsrohr, auf dem ein an einem Isolator befestigter, auf losen Brettchen ruhender elektrischer Draht lag. Dabei brannte der Draht, als er das Rohr berührte, durch und fiel auf den danebenstehenden Trawiński, der auf der Stele getötet wurde. *

× **Gegen Fuhrwerkslenker, Radfahrer usw.,** die nicht die bestehenden Verkehrvorschriften beachten, geht die Ordnungsbehörde recht scharf vor. Wie der Dienstagpolizeibericht besagt, waren neuerlich sieben Verkehrssünder mit einem sofort zu begleichenden Strafmandat zu belegen. *

× **Wieder ein Diebstahl im Schlachthause.** Der Fleischermeister Władysław Warneła aus Steinwage (Sztynwag), Kr. Culm, meldete der hiesigen Polizei, daß ihm im Graudenzer Schlachthof eine Quantität Därme gestohlen worden sei. Ein dieses Diebstahls Verdächtiger konnte bereits ergriffen werden. *

× **Abgeholt werden** kann vom 1. Polizeikommissariat ein dort als auf einem Dampfer gefunden abgegebener schwarzer Damenhandschuh. *

Thorn (Toruń)

╪ **Der Wasserstand der Weichsel** stieg im Verlauf des letzten Tages um weitere 8 Zentimeter an und betrug Dienstag früh am Thorner Pegel 0,18 Meter über Normal. Mit weiterem Anwachsen ist zu rechnen. — Der Schiffsverkehr war außerordentlich gering. Es traf einzig und allein Schlepper „Uranus" mit einem mit Getreide beladenen und sechs leeren Kähnen aus Warschau ein. Auf der Strecke Warschau—Dirschau bezw Warschau—Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Atlantyk" und „Belgia" bezw. „Pospieszny", in entgegengesetzter Richtung „Fredro" und Schlepper „Goplana" mit drei Kähnen mit Sammelgütern bezw. „Stanisław" und Salondampfer „Halka".

t **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 9. bis 15. August gelangten beim Thorner Standesamt zur Anmeldung und Registrierung: 22 eheliche Geburten (10 Knaben und 12 Mädchen), 4 außereheliche Geburten (Knaben) und 19 Todesfälle (10 männliche und 9 weibliche Personen), darunter 1 Person im Alter von über 60 Jahren und 6 Kinder im ersten Lebensjahr. In demselben Zeitraum wurden 8 Eheschließungen vollzogen. **

* **Versteigerung.** Am Donnerstag, 19. August, 8,30 Uhr, findet auf dem Städtischen Viehmarkt auf der Jakobsvorstadt der Lizitationsverkauf eines Militärpferdes statt. * *

* **Laut Bekanntmachung des Pommerellischen Wojewodschaftsamtes** befinden sich die einzelnen Abteilungen nunmehr an folgenden Stellen: a) im Hause ul. Mickiewicza (Mellienstraße) 61, Ecke ul. Klonowicza (Talstraße): 1. Abteilung für Landwirtschaft und Agrarreform, 2. Abteilung für Gesundheits- und soziales Fürsorgewesen; b) im Hause ul. Krasińskiego (Kloßmannstraße) 4: 1. Höheres Versicherungsamt, 2. Wojewodschaftsbureau für landwirtschaftliche Finanzangelegenheiten, 3. Wojewodschafts-Schiedsamt, 4 Abteilung für Wasserwege, 5. Staatliche Wasserwege-Verwaltung; c) im Wojewodschaftsgebäude an der ul. Wały (Wallstraße) 2: 1. Kabinette und Sekretariate des Wojewoden und des Vizewojewoden, 2. Allgemeine Abteilung, 3. Sozial-politische Abteilung, 4. Verkehrs- und Bau-Abteilung, 5. Selbstverwaltungs-Abteilung, 6. Gewerbe-Abteilung und 7. Militär-Abteilung. * *

‡ **Der große Springbrunnen** in den Anlagen an der Allee des 700jährigen Thorn, vor dem Neubau der Pommerellischen Wojewodschafts-Kommunal-Sparkasse und Landeshauptmannschaft, ist nun so weit fertiggestellt, daß das Wasser bereits eingelassen werden konnte. Man hat den Boden der hohen Kosten wegen nicht auszementiert, sondern mit Dachpappe ausgelegt und geteert. Leider hat man das recht dünne Wasserrohr, das einen nur spärlichen Strahl von sich gibt, nicht irgendwie durch lebende Pflanzen oder ähnliches umkleidet; vielleicht wird dies aber noch einmal nachgeholt. Die Umgebung des großen rechteckigen Bassins hat geschmackvollen Pflanzenschmuck erhalten. * *

t **Die Unsitte,** von der fahrenden Straßenbahn abzuspringen, hat wieder einmal zu einem Unglücksfall geführt. Die in Rudak hiesigen Kreises wohnhafte Frau Bronisława Zakrzewska stürzte dabei von einem Wagen der Linie 2 in der ul. Wały (Wallstraße) ob und zog sich allerhand Verletzungen zu, so daß der sie begleitende Ehemann sie sofort in das Städtische Krankenhaus schaffen mußte. * *

t **Überfahren** und getötet wurde Sonntag abend auf der Szosa Chełmińska (Culmer Chaussee) in der Nähe des Bahnhofs Thorn-Nord (Toruń-Północ) durch ein Auto, dessen Führer leider nicht festgestellt werden konnte, eine dem Kasper Kołodziejski in Schönwalde (Wrzosy) hiesigen Kreises gehörende Kuh im Werte von ungefähr 130 Zł. * *

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt,** der sich recht lebhaften Betriebs erfreute, notierte man gegen 1½ Uhr folgende Preise: Eier 0,90—1,10, Butter 1,20—1,60, Kochkäse 0,20—0,60, Glumse Stück 0,10—0,40, junge Hühnchen Paar 1,50—2,50, Suppenhühner 1,80—2,50, Enten 1,50—3,00, Gänse 3,00—5,00, Tauben 0,80—1,00; Kartoffeln 0,05—0,07, Weißkohl Kopf 0,05—0,25, Rotkohl Kopf 0,10—0,30, Wirsingkohl Kopf 0,05—0,20, Blumenkohl Kopf 0,05—0,50, Spinat 0,20 bis 0,25, Tomaten (sehr viel) 0,10—0,20, Einlegegurken Mandel 0,25—0,40, Salatgurken Stück 0,05—0,15, Karotten drei Bund 0,25, Kohlrabi Bund 0,10—0,15, Radieschen Bund 0,05—0,10, Salat Kopf 0,05, Rhabarber 0,08, Suppengemüse Bund 0,05—0,10 usw.; Äpfel 0,05—0,40, Birnen 0,10—0,50, Pflaumen 0,20—0,40, Pfirsiche 1,30, Weintrauben 0,80—2,00, Zitronen Stück 0,10—0,20, saure Gurken Stück 0,05—0,15, Rehfüßchen drei Maß 0,50 usw. Zu billigsten Preisen und in sehr großen Mengen gab es Blumen in Töpfen oder geschnitten vor allem Astern, Dahlien, Gladiolen, Georginen, Nelken und Rosen. — Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt kosteten Zander 1,20, Karpfen 1,00, Aale 0,90—1,20, Hechte 0,70—0,80, Karauschen 0,60—0,80, Quabben 0,50—0,60, Barsche 0,50, Bressen 0,20—0,40, ferner Räucheraal 1,50—2,00, Matjesheringe Stück 0,25—0,30 und Salzheringe Stück 0,09 bis 0,12. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 1. bis 15. d. M. wurden gemeldet Konitz Stadt neun Geburten (darunter 3 männliche) neun Sterbefälle (darunter zwei männliche) und fünf Eheschließungen; Konitz Land 15 Geburten (darunter sechs männliche), sieben Sterbefälle (darunter zwei männliche) und zwei Eheschließungen. +

tz **Der Katholische Gesellenverein Konitz** hielt am 16. d. M. abends 8 Uhr im Vereinslokal Hotel Engel seine Monatsversammlung ab. Der zweite Vorsitzende A. Lukowicz eröffnete die Versammlung und gedachte zunächst des durch Unglücksfall heimgegangenen Vereinsmitgliedes Kortas. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten hielt der erste Vorsitzende Vikar Rieband einen interessanten Vortrag. +

tz **Gestohlen** wurden im Revier der Staatlichen Försterei Powalken, Kreis Konitz, am 13. d. M. 5 Meter Rollen und 4 Meter Knüppel. — In der Nacht zum 16. d. M. wurden dem Besitzer Kujawski in Görsdorf aus seinem unverschlossenen Stall 16 Hühner im Werte von 32 Złoty gestohlen. Am 13. d. M. wurde in Konitz vor dem Hause Danzigerstraße 30 dem Arbeiter Jan Rozek aus Menschikal ein fast neues Herrenfahrrad Marke „Lusi" im Werte von 150 Złoty entwendet. In allen Fällen sind die Täter bisher nicht ermittelt worden. +

Dirschau (Tczew)

de **Großfeuer.** Am letzten Sonntag gegen 15.45 Uhr kam es in Mewe bei dem Besitzer Jan Bąk zu einem Großfeuer, dem eine gemauerte Scheune zum Opfer fiel. Außer der diesjährigen Ernte und zahlreichen landwirtschaftlichen Geräten verbrannten zwei Spazierwagen und ein Geldschrank, den hier das Dirschauer Finanzamt untergestellt hatte. Weiter fielen den Flammen zum Opfer zwei Fuhren Weizen, die ein Bauer Edmund Filczak zum Dreschen hier untergestellt hatte. Ebenso hatte aus dem gleichen Grunde ein Bauer Jan Rogaczewski zwei Fuhren Gerste in die Scheune gefahren, die vollkommen niederbrannten.

de **Vor dem Stargarder Kreisgericht** auf der Ausreisesitzung in Dirschau hatten sich wiederum drei Personen wegen Übertretung der Devisenverordnung zu verantworten. Da versuchte z. B. der Warschauer Chana Wolfowicz auf der Fahrt nach Zoppot etliche Dollar über die Grenze zu bringen. Das Urteil lautete auf 50 Złoty Geldstrafe oder 5 Tage Arrest. — Etwas großzügiger war die Warschauerin Marta Kornella, die gleich zwei Schecks über 2200 Złoty über die Grenze bringen wollte. Hier lautete der Richterspruch auf 3000 Złoty Geldstrafe oder 20 Tage Haft. — Der dritte Beschuldigte war ein Jan Orłowski aus Danzig, der vor dem Beamten 50 Gulden verheimlichte und jetzt 60 Złoty Geldstrafe oder sechs Tage Arrest dafür erhielt.

de **Ein rabiater Ehemann.** Zu einem gefährlichen Ehestreit kam es in Mewe zwischen einem Ehepaar. Ein Siedler hatte seine Frau verprügelt und wollte sie schließlich töten, so daß diese, um sich zu retten, die Flucht ergreifen mußte. Nachbarn nahmen sich der Frau an und beschützten sie. Die ganze Angelegenheit ist dem Gericht in Mewe überwiesen worden.

de **Diebstahlschronik.** Fünf Beleuchtungskörper von Eisenbahnweichen raubten in Mewe unbekannte Täter und gefährdeten damit in unverantwortlicher Weise den Bahnbetrieb. — Ein Paar Schuhe stahl ein Arbeiter ohne festen Wohnsitz dem Bauern Jan Szumal aus Küche hiesigen Kreises. — Ferner stahlen Diebe drei Ketten zum Anpflocken von Ziegen dem Bauern Bruno Binerowski aus Tymau.

Remontemärkte

finden statt: am 2. November, 9 Uhr, in Putzig (Puck), Seekreis, am Bahnhof; am 3. November, 10 Uhr, in Stargard auf dem Viehmarktplatz; am 4. November, 10.30 Uhr, in Konitz (Chojnice), gleichfalls auf dem Viehmarktplatz.

Der Mörder von Hohenkirch verhaftet.

Der Mann, der den furchtbaren Raubmord an dem unverehelichten Arbeiter Robert Scheller in Hohenkirch (Książki), Kreis Briesen, verübte, der 32jährige Arbeiter Stanisław Brylski, konnte sich nach der in der Nacht zum Sonntag vollbrachten Tat nicht mehr lange seiner Freiheit erfreuen. Dank der Aufmerksamkeit des Polizeipostens in Culmsee konnte der Unmensch bereits am Montag in Hermannsdorf (Skąpe) verhaftet werden. Er hat den Mord und Raub an Scheller eingestanden.

Der Brandfeiertag der Ortschaft Wittun.

Wie alljährlich, so fand auch am letzten Dienstag in der nahegelegenen Ortschaft Wittun anläßlich des „Brandfeiertages" auf dem evangelischen Friedhof eine Gedächtnisfeier statt, in der Pfarrer **Wodaege**-Vandsburg eine ergreifende Gedächtnisrede hielt. Auch der Vandsburger Posaunenchor trug zur Verschönerung der Feier bei. Dieser Brandfeiertag, der von der Ortschaft Wittun regelmäßig begangen wird, gilt als arbeitsfreier Tag und hat eine merkwürdige Entstehung aufzuweisen. Am 17. August 1797 schlug in den Abendstunden der Blitz in eine Scheune ein und setzte diese und das ganze Dorf in Brand, wobei 16 Wohnhäuser nebst sämtlichen Wirtschaftsgebäuden in Asche gelegt wurden. Das Schicksal wollte es, daß an demselben Tage des folgenden Jahres der Blitz wieder auf derselben Stelle in die neuerbaute Scheune einschlug und die Hälfte des neuerbauten Dorfes wieder ein Raub der Flammen wurde. Die von diesem Brandunglück tief erschütterte Gemeinde gelobte, diesen Schreckenstag von der Zeit an als Bußtag zu begehen. Als in diesem Jahrhundert es mit dem Feiertag nicht mehr so genau genommen wurde, fügte es sich wiederum, daß am selben Tage vor etwa 20 Jahren durch Blitzschlag zwei Gehöfte eingeäschert wurden. Von dieser Zeit an wird der Feiertag wieder eingehalten. Es ist erwähnenswert, daß an diesem Tage selbst in den Häusern kein Feuer angezündet wird und die Speisen in kaltem Zustand gegessen werden.

lk **Briesen** (Wąbrzeźno), 17. August. Am 20. Juguft d. J. feiert der Landwirt Martin Klingenberg in Kl. Polkau seinen 80. Geburtstag in voller körperlicher und geistiger Frische.

ch **Berent** (Kościerzyna), 16. August. Am Sonnabend gegen Abend entlud sich ein schweres Gewitter über Berent und Umgegend, wobei u. a. im Nachbarort Skorzewo beim Besitzer W. Jakubek drei Pferde, eine Kuh und ein Schwein im Stallgebäude vom Blitz getötet wurden. Der Blitz zündete glücklicherweise nicht.

Vom Sägewerksplatz der fr. Firma Appelhagen in der Seestraße in Berent wurde eine Speisepumpe für den Dampfkessel im Werte von 300 Złoty gestohlen.

Schafschauen finden im Kreise Berent statt. Am 20. d. M. um 17 Uhr in Dziemianen, am 21. um 9 Uhr in Lippusch, um 13 Uhr in Neukrug-Kornen und um 17 Uhr in Stawisken, am 23. um 9 Uhr in Alt Kischau.

rs **Czersk,** 18. August. Der Kaufmann David Rosenzweig meldete der Polizei, daß sein Kutscher Leiser Spokojny ihm Textilwaren im Werte von 2500 Złoty veruntreut habe und mit der Ware verschwunden wäre. Die Polizei machte sich sofort an die Verfolgung des Spokojny und erwischte ihn bei Hoch-Stüblau (Zblewo). Die Ware aber war bereits verschwunden. Da der Ungetreue den Verbleib nicht angeben wollte, wurde er dem Untersuchungsrichter in Czersk zugeführt.

Diebe stahlen dem Mechaniker Łangowski in Czersk aus der unverschlossenen Werkstätte Ersatzteile für Fahrräder und Nähmaschinen im Werte von 250 Złoty. — Ferner stahlen Diebe dem Besitzer Josef Kujawski in Görsdorf 16 Hühner. — Ein neues Fahrrad gestohlen wurde in der Danzigerstraße 30 dem Arbeiter Rożek aus Mentschikal.

Br **Gdingen** (Gdynia), 17. August. In der Nähe des Hotels „Polska-Riwiera" schoß sich die Frau des Direktors Kostro mit einer Pistole in die Brust. Die von Passanten sofort alarmierte Rettungsbereitschaft brachte die Verletzte in das Spital der Barmherzigen Schwestern. Nachdem sie dort das Bewußtsein wieder erlangt hatte, gab sie an, durch unvorsichtiges Hantieren mit der Waffe, die sie von einem Unbekannten erhalten haben will, die Entladung herbeigeführt zu haben.

Vor dem Kreisgericht in Gdingen hatte sich der frühere Kreisbaumeister Teodor Golunski aus Karthaus, wegen verschiedenen Unterschlagungen von amtlichen Geldern zu

Graudenz.

Am Montag, dem 16. August, starb unser langjähriger Mitarbeiter im Vorstand, der Tischlermeister

Gustav Meyer.

Ein jäher Tod hat ihn im Alter von 47 Jahren von uns gerissen. Hilfsbereit und voller Interesse für die Arbeit unserer sportliebenden Jugend war er uns stets ein guter Kamerad, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Sport-Club S.C.G., t. z., Grudziądz.

(—) Dr. Gramse (—) Domke (—) Wucichowski
(—) Malinowski (—) Senkbeil (—) Neubert.

Beerdigung am Freitag, dem 20. August, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes im Stadtwald. 5635

Fahrräder, Fahrrad-Beleuchtungen und **Ersatzteile** in bester Qualität empfiehlt 5577
Kurt Pielsch, Toruńska 17.

2 Lehrlinge
deutsch, f. d. Fleischerei könn. sich meld. Beding. fleißig u. ehrlich. **Janz,** Paderewskiego 21. 5632

verantworten. Mitangeklagt waren Jan Kieszkowski und Stefan Ptach aus Karthaus. Als Zeuge wurde der frühere Karthäuser Starost Czarnocki, der ebenfalls wegen Unterschlagung in Untersuchungshaft sitzt, aus dem Gefängnis vorgeführt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 4 Jahren und 6 Monaten Gefängnis und 2000 Złoty Geldstrafe, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren Die beiden Mitangeklagten, wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 16. August. Schaffchauen finden statt im Kreise Karthaus: Am 23. d. M. um 17 Uhr in Neuhöfel (Nowawieś), am 24. um 9 Uhr in Węsiory. um 14 Uhr in Parchau und um 17 Uhr in Sierakowitz.

Aus der Wohnung des Gutsbesitzers Jan Patok in Dubno wurden 1100 Złoty gestohlen. Der Polizei gelang es, den Täter zu ermitteln und einen Teil des Geldes dem Geschädigten wieder zuzustellen.

Der Gemeindevorsteher Jan Lawrenc in Abbau Kamieński Młyn wurde wegen Unterschlagung von Steuergeldern verhaftet.

Als der Besitzer des Potengowo-Sees mit seinen Leuten Schwarzfischer verfolgte, wurde er beschossen, ohne daß jemand Verletzungen erlitt.

rs **Konarschin** (Konarzyny), 17. August. Zwei Unglücksfälle an einem Tage ereigneten sich hier. Als der Schuhmacherlehrling Bolesław Hapka auf der Fahrt aus Grün Chotzen einen in derselben Richtung fahrenden, mit Holz beladenen Wagen überholen wollte, kamen von der entgegengesetzten Richtung mehrere Radfahrer, welche ihn zwangen, scharf an den Wagen heranzufahren. Dabei wurde er von einem hervorstehenden Ast so unglücklich am Bein getroffen, daß ihm die Wade bis zum Knochen aufgerissen wurde. — An demselben Tage fiel der 9jährige Władysław Gliszczyński so unglücklich unter einen mit Torf beladenen Wagen, daß ein Vorderrad über die Beine hinweg ging. Da der Wagen sofort zum Stehen gebracht werden konnte, kam der Junge mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon.

p **Neustadt** (Wejherowo), 17. August. **Über Karwen zog am Sonnabend ein schweres Gewitter, verbunden mit Regengüssen. Ein Blitzschlag tötete eine in einem Hausflur stehende Frau Mayer und verletzte zwei neben ihr stehende Personen, denen ein sogleich herbeigerufener Arzt die erste Hilfe erteilte.**

Aus dem hiesigen Schlachthaus wurden durch Einbruch Fleisch und Fleischwaren zum Schaden des Jansen im Werte von 240 Złoty gestohlen.

w **Soldau** (Działdowo), 17. August. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war bei schönem Wetter gut besucht. Der Auftrieb von Vieh war mittelmäßig, die Preise waren sehr gedrückt. Erste Sorte Milchkühe brachte 150—180 Złoty, 2. Sorte 120—145 Złoty, 3. Sorte 80—110 Złoty, alte Tiere waren schon von 50—70 Złoty zu haben. Hochtragende Färsen konnte man für 120—150 Złoty, Jungvieh ½—2jährig von 40—80 Złoty je nach Qualität erstehen. Leichteres Fettvieh brachte 22 Złoty, schwere Bullen 28—30 Złoty pro Zentner Lebendgewicht. Es wurden viele Geschäfte abgeschlossen. — Auf dem Pferdemarkt waren die Preise ebenfalls gedrückt; hier wurden wenig Geschäftsabschlüsse getätigt.



Der Preis der Nationen.

Die Iren gewinnen den Pokal des Führers.

Die Reiter des Irischen Freistaates haben im Nationen-Preis beim internationalen Turnier in Aachen den Pokal des Führers und Reichskanzlers sicher gewonnen. Ungeachtet des Ausfalls an guten Pferden konnten die Deutschen den zweiten Platz behaupten. 24 Fehlerpunkte hatten die Iren, 32 die Deutschen, 36¾ die Amerikaner und 44 die Rumänen.

Die Springbahn zu dem Preis der Nationen, für den der Führer den Ehrenpreis gestiftet hat, stellte ganz gewaltige Anforderungen. Besonders waren es verschiedene kombinierte Hindernisse, Doppelsprünge und Dreifachsprünge, die den Pferden zum Verhängnis wurden. Im ersten Umlauf gab es fünf fehlerlose Ritte, und zwar von dem belgischen Leutnant Poswick auf Acrobate, den beiden Iren Cpt. Lewis auf Limerick Lace und Cpt. Ahern auf Irelands Own, dem Amerikaner Leutnant Curtis auf Renzo und Oberleutnant Brinckmann auf Wotansbruder, der die beste Zeit von allen erzielte. Am Schluß des ersten Umlauf führte Irland mit 11½ Punkten vor Belgien mit 16, Amerika mit 16¾, Deutschland und Rumänien mit je 20, Italien mit 24, Ungarn mit 39 und Österreich mit 94¼ Punkten. Da es für die Österreicher aussichtslos war, gaben sie nach dem ersten Umlauf auf.

Im zweiten Umlauf versagten die belgischen Pferde überraschend. Von den deutschen Pferden ging Alchimist unter Rittmeister Brandt, der beim ersten Umlauf 12 Fehler gemacht hatte, diesmal ohne Fehler. Tora mit 16+4 Strafpunkten kam für die Mannschaft nicht mehr in Frage. Insgesamt hatten Alchimist 12, Wotansbruder 8 und Olaf 12 Strafpunkte. Fehlerlose Ritte im zweiten Umlauf sah man außer dem des Rittmeisters Brandt noch von dem Amerikaner Leutnant Wing auf Dakota und von dem irischen Leutnant Stark auf Red Hugh. Leutnant Wing-USA sowie die Iren Kapitän Lewis und Kapitän Ahern mit insgesamt 4 Fehlern erledigten ein Stechen um die beste Einzelleistung. Nur Leutnant Wing gelang nun ein fehlerloser Ritt.

*

Mit 39 Jahren — Sieger im Marathonlauf.

Bei dem Marathonlauf um die Meisterschaft von Finnland siegte in ganz überlegener Form Muinonen in der Zeit von 2:35:44,4 Stunden. Muinonen ist bereits 39 Jahre alt und führte vom Sta.t an.

*

Jesse Owens findet keine Gegner.

Wie aus Newyork gemeldet wird, scheint die Laufbahn des vorjährigen Olympiasiegers Jesse Owens, der bekanntlich Berufssportler geworden ist, schon zu Ende zu sein. Der Wunderläufer erhält keine Engagements mehr, weil er keine Gegner findet, die gegen ihn antreten wollen. Andererseits finden die von geschickten Managern inszenierten Wettläufe Jesse Owens gegen Pferde und Hunde keinen Anklang beim Publikum. Owens will nun eine Läufergruppe organisieren, ähnlich dem „Tennis-Zirkus" Tildens. Er bemüht sich, eine Reihe von erstklassigen Läufern zu gewinnen, die dann natürlich ihre Amateurlaufbahn aufgeben müßten.

*

Das Los entschied in Zoppot.

Von den Konkurrenzen des diesjährigen internationalen Tennisturniers blieb noch das Herren-Doppel zur Entscheidung offen. Da das Spiel am Montag infolge andauernden Regens nicht durchgeführt werden konnte, mußte das Los entscheiden. Dabei ging das Paar Kukuljevic-Lund als Sieger hervor, während das polnische Paar Hebda-Tloczyński sich mit dem zweiten Platz begnügen mußte.

Aus der Heimatgeschichte von Konitz.

Der Platz, an dem sich heute die Stadt Konitz, jetzt Chojnice, befindet, ist eine uralte Siedlungsstätte, wie dieses Funde aus der Bronze- und frühen Eisenzeit bewiesen haben. Wie auf den Schloßbergen am Müskendorfer See und in Buschmühl, so soll auch an der Stelle der heutigen Pfarrkirche eine Wallburg gestanden haben.

Nachdem zur Zeit der Völkerwanderung die germanischen Stämme das Land verlassen hatten, machten sich hier slawische Stämme seßhaft. Hier wohnten zu Beginn des 11. Jahrhundert die alten Pommern ((Pomorzanen). Der deutschfreundliche Herzog Sambor zog zur Kolonisierung Deutsche in das Land, welche um 1203, nach anderen Angaben sogar 1186, die Stadt gründeten und das Lübecker Recht erhielten. Nach Urkunden, welche jedoch bei einem Brand vernichtet wurden, ist die Kirche St. Johann (jetzige Pfarrkirche) 1205 erbaut worden.

In den Kämpfen, welche damals Polens Fürsten um den Besitz Pommerellens führten, spielte Konitz eine bedeutende Rolle. Ebenso wurde die Stadt in den Kämpfen zwischen dem Ritterorden und dem Herzog Swantepolk (Swiętopełk) von Pommerellen stark in Mitleidenschaft gezogen. Wahrscheinlich wurde dabei das, auf der Stelle des heutigen Konvikts befindliche Kloster zerstört. Diese erste Stadt Konitz muß wohl eine sogenannte Vogtstadt gewesen sein, worauf die Bezeichnung „Vogthufen" hindeutete.

1309 oder 1310 wurde Pommerellen von dem deutschen Ritterorden in Besitz genommen und erhielt eine Handfeste zu Kulmischem Recht. Der Orden erkannte die strategische Wichtigkeit des Ortes und baute ihn zu einem starken Stützpunkt aus. Durch Anlegung der „Neustadt" wurde die Stadt erweitert und mit einer starken Mauer und 22 Wehrtürmen umgürtet (deren Überreste noch vorhanden sind). Von der ungeschützten Landseite wurde die Stadt durch drei breite und tiefe Wassergräben gesichert, von denen der innere (der Wolffsche Holzplatz) und der äußere (der Radtkesche Garten) noch heute die Größe der Anlage erkennen lassen. Von der Ost- und Nordseite war die Stadt durch den Ziegel- und Mönchsee gesichert, wovon der erstere in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts, der Mönchsee dagegen erst vor zwei Jahren abgelassen wurde. Der Zugang zur Stadt führte durch

vier Tore,

von denen sich der Schlochauer Torturm bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Es waren dies: das Mühlentor, das Schlochauer, das Danziger Tor und das Wassertor oder auch Mönchenpforte genannt. Das Mühlentor hatte dieselbe Gestalt wie das Schlochauer und wurde um 1800 abgetragen. Das Danziger Tor hatte wieder auf quadratischem Unterbau einen starken runden Turm. Die

Der Briefträger kommt

in den Tagen vom **20. bis 28. August** zu unseren **Postabonnenten,** um den Abonnementsbetrag für den Monat **September 1937** in Empfang zu nehmen. Wir bitten, von dieser bequemen Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen, denn sie verursacht keine besonderen Kosten, gewährleistet aber pünktliche Weiterlieferung der Zeitung.

Monatliche Postbezugsgebühr zł 3.89

einzelnen Tore waren außerdem durch starke äußere Schutztürme noch gesichert. Zwei Zugbrücken führten über die zwei Gräben nach dem Hauptturm, der neben starken Torflügeln noch ein Fallgatter besaß, von dem die Mauerführungen noch zu sehen sind. Durch ein System von sieben Schleusen konnte im Kriegsfall das Vorland überschwemmt werden. Das Wasser lieferte auch die Betriebskraft für zwei Mühlen, von denen die eine am äußeren, die andere am inneren Stadtgraben stand. (Mühlenstraße.)

Auch in wirtschaftlicher Hinsicht wurde die Stadt in jeder Weise gefördert. Sie erhielt großen Landbesitz nebst Wald (Buschmühl) und See und besondere Privilegien. Neben den bereits erwähnten zwei Mühlen besaß die Stadt noch drei Mühlen am Müskendorfer See. (Buschmühl, Walkmühl und eine Zeit Funkermühl.)

Von den Gewerben

entwickelte sich besonders die Tuchmacherei zu hoher Blüte. Die Stadt gehörte insbesondere unter der Regierung des Hochmeisters Winrich von Kniprode zu den bedeutensten Städten des Ordenslandes. Eingedenk der erwiesenen Wohltaten blieb die Stadt auch dem Orden während der Zeit des Niedergangs treu.

Schwere Tage.

Im Frühjahr des Jahres 1433 zogen die Böhmen und Polen in einer Stärke von 25 000 Mann mit 32 Geschützen vor die Stadt und schlossen sie ein, mußten aber nach mehrwöchentlicher Belagerung unverrichteter Sache abziehen, wobei beim Abzug die Belagerten noch die Nachhut überfielen und reiche Beute machten. Der Orden belohnte die Treue durch weitere Schenkungen.

Auch im zwölfjährigen Kriege, indem die aufrührerischen Städte mit den Polen gegen den Orden kämpften, blieb Konitz dem Orden treu und hatte deshalb den ersten Ansturm auszuhalten.

Es kam am 18. September 1454 zu einer

Schlacht bei Konitz

(am Teerbruch), in der die Polen unter König Kasimier von dem Ordensheer und den Bürgern eine schwere Niederlage erlitten. Infolge des Sieges bei Konitz erstarkte der Orden wieder und erhielt neuen Zuzug bereits abgefallener Städte. Der Krieg zog sich in die Länge und Konitz wurde von den Polen noch einige Male ohne Erfolg angegriffen. Ja als selbst die Marienburg von den Söldnern an Polen verschachtert wurde, blieb Konitz dem Orden treu. Trotzdem die Gewerbe darnieder lagen luden die Konitzer den Hochmeister ein, seine Residenz in der Stadt aufzuschlagen. Er kam auch auf kurze Zeit herüber, doch, das Geschick ließ sich nicht mehr aufhalten.

Nachdem alle Gegner niedergezwungen waren, rückte der König mit einem starken Heer am 24. Juli vor Konitz. In der Stadt führte der alte Nostitz den Oberbefehl. Alle Angriffe wurden erfolgreich abgeschlagen. Inzwischen war jedoch auch Stargard gefallen und es kamen von dort und von Marienburg Verstärkungen zur Belagerung heran. Es gelang auch dem Verteidiger von Stargard, dem alten Groß-Komtur Eisenhofer allmählich mit seiner Mannschaft zur Verstärkung in die Stadt hineinzukommen. Es wurden noch verschiedene erfolgreiche Ausfälle gemacht, jedoch auch die Polen erhielten Verstärkungen. Als infolge der Beschießung mit Brandbomben der vierte Teil der Häuser mit den Speichern in Flammen aufging, war die Übergabe unvermeidlich.

Am 28. September 1466 wurde die Stadt von den Polen besetzt, und kurz darauf wurde auch das Schloß am Müskendorfer See, der letzte Stützpunkt des Ordens — dessen Verteidiger Martin v. Zitzewitz die verlockendsten Angebote zurückgewiesen hatte — mit stürmender Hand genommen.

Der polnische König ehrte die Treue und Tapferkeit der Bürger dadurch, daß er der Stadt nicht nur alle Privilegien beließ, sondern ihr sogar noch neue erteilte.

Langsamer Aufstieg.

Die Stadt erholte sich deshalb nach den schweren Kriegsjahren wieder und die Bürger kamen wieder zu Wohlstand. Konitzer Tuche wurden weit nach Polen und bis nach Rußland verfrachtet.

Die Stadt blieb auch zu polnischer Zeit deutsch, mit vollständig deutscher Bürgerschaft und deutscher Obrigkeit. Im Jahre 1555 nahm die ganze Bürgerschaft und der Rate das evangelische Bekenntnis an.

Bei Fettleibigkeit, Gicht und Rheumatismus schafft ein Glas natürliches **„Franz-Josef"**-Bitterwasser, morgens auf nüchternen Magen genommen, mühelosen, leichten Stuhlgang und reinigt das Blut sicher von Stoffwechselgiften. Ärztlich bestens empfohlen. 1823

Die Schwedenkriege

brachten großes Unheil, und das Jahr 1657 ist das furchtbarste in der Konitzer Geschichte. Während am 14. und 16. Mai des Vorjahres die Danziger Vorstadt mit der St. Georgskirche nebst Hospital und die Schlochauer Vorstadt mit der Heiligen Geistkirche und Hospital in Flammen aufgingen, wurde am 11. Januar 1657 nach einer furchtbaren Beschießung die Stadt von den Schweden eingenommen und geplündert. Am Sonntag nach Trinitatis brach die Pest aus und wütete bis Advent, in welcher Zeit 2500 Menschen nur aus der Stadt von der Seuche dahingerafft wurden. Am 18. Dezember brach noch ein Feuer aus, welches die ganze Stadt, mit Ausnahme eines kleinen Häuschens, in Asche legte.

In der Folge wurde die Stadt noch mehr heimgesucht. Der Rat gab es schließlich 1667 auf, befestigter Platz zu sein und der Rest des groben Geschützes wurde nach Danzig verkauft. Auch im Nordischen und dem Polnischen Erbfolgekrieg hatte Konitz unter Kontributionen schwer zu leiden.

Noch zweimal, 20. Oktober 1733 und 18. April 1742, wurde die Stadt durch Feuer dermaßen heimgesucht, daß von der nach den Schwedenkriegen aufgebauten Stadt nur wenige Häuser stehen blieben.

Der fortschreitende Verfall des alten Polnischen Reichs ließ die Stadt nicht mehr zur Erholung kommen. Neben der allgemeinen Verarmung kamen die Übergriffe des Adels hinzu, der jahrhundertealte Privilegien der Stadt mißachtete.

Am 13. September 1772 wurde Konitz preußisch. Die Stadt hatte zur Zeit der Übernahme mit den Vorstädten nur noch 1588 Einwohner. Die Stadt, die sich selbst zur Zeit des schwersten Niedergangs stolz die „Königliche Stadt Conitz" nannte, eigene Gerichtsbarkeit und Verwaltung hatte, mußte sich unter das friderizianische System beugen. Es gereichte ihr aber zum Heil, die Stadt wurde wieder ausgebaut, Handel und Gewerbe gelangten wieder zur Blüte, und besonders die Tuchmacherei blühte wieder auf.

Die Napoleonischen Kriege brachten jedoch wieder einen Rückschlag und der Friedensschluß des Jahres 1815 brachte keine Besserung. Infolge der Industrieverlegung nach dem Westen ging die Tuchmacherei ganz ein, und die Stadt sank zur Bedeutungslosigkeit eines Landstädtchens herab. Erst nach Eröffnung der Eisenbahn erfolgte eine Besserung und nach dem deutsch-französischen Kriege entwickelte sich die Stadt immer mehr, so daß die Einwohnerzahl auf 12 000 stieg.

Der Weltkrieg und seine Folgen brachten wieder eine Umwälzung, und am 31. Januar 1920 kam die Stadt wiederum an Polen.

F. B.

Republik Polen.

Estlands Außenminister am 2. September in Warschau.

Für den angekündigten offiziellen Besuch des Außenministers von Estland Akel in Polen ist als Termin der 2. September vorgesehen. Der Aufenthalt wird einige Tage dauern. Minister Akel wird mit Minister Beck Fragen der ost-europäischen Politik besprechen, um sich dann zu einem Besuch nach Krakau zu begeben.

*

Der Führer der Slowaken in Krynica.

In Krynica ist soeben der Slowakenführer, Prälat Hlinka, in Begleitung anderer slowakischer Politiker eingetroffen, um dort mit verschiedenen katholischen Kreisen Polens Fühlung zu nehmen. Bekanntlich wird der Kampf Hlinkas gegen die tschechische Nationalitäten-Politik von der polnischen Öffentlichkeit sorgfältig verfolgt.

Polnische Staatsraison und Volkstumsfrage.

Ein Mahnruf von polnischer Seite.

So sicher das Deutschtum in Pommerellen, Posen, Oberschlesien beim Anfall der größten Teile dieser Gebiete an Polen in seiner staatsbürgerlichen Einstellung war, so schlecht stand es um das staatliche Denken des Polentums. So erfahren, leidenschaftlich dagegen dieses in seiner völkischen Haltung war, so unerfahren, verständnislos stand zunächst das Deutschtum dem Volkstumskampfe gegenüber. Hatte das deutsche Volkstum — außer auf dem Gebiet des Genossenschaftswesens — den Kampf vom Staat führen lassen, so hatte das Polentum, ohne Einfluß auf den Staat, innerlich außerhalb dieses stehend, nur die Erfahrung rein völkischen, aber staatsfeindlichen Denkens für sich. 1920 wurden die Rollen vertauscht. Ein Vergleich zwischen den Haltungen beider Volksgruppen in jenen Gebieten ermangelt nach der ungeheuren Volksverschiebung vergleichbarer Größen. Über eine Million Deutscher zogen fort, ihre Plätze füllte rascher Zuzug aus dem ärmeren Osten, zögernde polnische Rückwanderung aus dem Reich, das eingesessene Polentum blieb. Den Westen sperrte die Grenze, der Osten Polens lockte nicht allzu sehr. So kann man vergleichend nicht beide Fragen beantworten: Wie hat sich das Deutschtum in den Volkstumskampf, umgekehrt das Polentum in das staatliche Denken gefunden? Man muß sich an der zweiten Frage genügen lassen.

Diese aber zeigt wieder, daß Not und Unheil bessere Lehrmeister sind, als Glück es je sein kann. So vorbildlich und anerkannt die nationale Haltung der Polen seit dem Verlust ihres staatlichen Seins war, seit 1919 haben die nationalen Parteien Polens nicht umgelernt, nicht einsehen gelernt, daß die staatlichen Forderungen andere sind als die propagandistischen, wenn auch von leidenschaftlichem patriotischem Gefühl beschwingten Ideal des nationalen Strebens zur Zeit der Staatenlosigkeit. Das Denken dieser Parteien steht der polnischen Staatsraison im Wege; „indem es das nationale Interesse über alles, also auch über das Staatsinteresse stellt, führt es zur Schwächung und zum Ruin der Stellung des gegenwärtigen Polnischen Staates sowohl seinen Gegnern gegenüber wie vor ganz Europa."

Dies ist die große Sorge des polnischen Historikers Professor **Olgierd Gorka**, der dem Oberst Koc und seinem Programm der Nationalen Einigung nahesteht. In seinem neuesten Werk „Volk und Staat" geht er mutig als leidenschaftlicher Patriot und glühender Verehrer Pilsudskis dem im Titel gekennzeichneten Problem nach. Bei seinem Kampf um ein politisches Programm für das polnische Volk im eigenen Staat, dessen Maßstab und Richtlinien die Taten und Gedanken des toten Marschalls sein müßten, gehen uns vor allem seine Ausführungen zur Minderheitenfrage an, die er als „die schärfste und schwierigste Seite" des Verfassungsproblems Polens, als „zweifellos wichtigstes Problem für das wiedererstandene Polen" ansieht.

Aus seinen ebenso maßvollen wie scharfsinnigen Auseinandersetzungen mit den Zielen der nationalistischen Parteien ist vor allem die Kritik an der Begründung der These, Polen sei ein Nationalstaat, festzuhalten. Wohlgemerkt, er greift nur die Beweisführung, nicht die These selbst an, denn auch für Gorka ist Polen ein Nationalstaat, kein Nationalitätenstaat. Die nationalistischen Parteien aber erkennen in diesem Nationalstaat Polen nur die Rechte der Polen an und versuchen, die Andersvölkischen zu Minderberechtigten herabzudrücken, ob sie nun diese von der Berechtigung, den Staatspräsidenten und den Senat zu wählen, ausschließen, die Bevölkerung Polens in nationale Kurien aufteilen wollen oder eine Unterscheidung zwischen vollen politischen Rechten für die Angehörigen der polnischen Volksgemeinschaft und nur sogenannten öffentlichen Rechten für die arischen Minderheiten anstreben, dagegen die Juden aller politischen Rechte berauben wollen. Wesentlich ist dabei, daß nach Gorkas Meinung die jüdische Frage nur taktisch als besonders volkstümlich von der Rechten in den Vordergrund geschoben wird, um ein Einfallstor zu schaffen, durch das dann später der gleiche Vorstoß gegen die arischen Minderheiten zu führen wäre. Wir erinnern uns an die Unterscheidung zwischen slawischen Minderheiten als Brüdern und der deutschen und jüdischen als Eindringlingen, die Oberst **Miedziński** in seinen Erläuterungen zum Kocschen Programm vor dessen Verkündigung vorgenommen hat.

Die Aufteilung der Minderheiten in Kurien oder ihre Herabsetzung zu minderberechtigten Staatsbürgern steht, wie Gorka mit Recht feststellt, im Widerspruch zur These des Nationalstaates, denn eine Unterscheidung und Aufspaltung schafft ja gerade erst einen Nationalitätenstaat.

Er selbst stellt sich auf den Boden der Aprilverfassung von 1935, in der es in Artikel 1 heißt: „Der Polnische Staat ist das gemeinsame Gut aller Staatsbürger", wobei seiner Erklärung nach „Gut" in allen indogermanischen Sprachen auch Besitz heißt. Hieraus ergibt sich für Gorka mit einem Griff ins Privatrechtliche der Nationalstaat. Jeder Staat aller Zeiten und aller Formen ist für ihn ein „übergeordnetes Unternehmen", für das nur die Grundsätze und Erfahrungen des Privatrechts maßgebend sind. Der polnische Paß ist gewissermaßen eine Aktie an dem Unternehmen Polen. Der Besitz dieses Passes berechtigt zu Vorteilen, gibt aber auch Pflichten. Da auch Nicht-Polen einen Paß besitzen können, haben sie einen Anteil an diesem Staate. Die polnische Volksgemeinschaft polnischer Staatsbürger ist also nur *eine*, wenn auch die maßgebende Gruppe der Besitzer des Staates.

Angesichts der Universitätskrawalle, der Bedrängung von Ukrainern, Deutschen, der Boykotte steigen in dem Historiker die Erinnerungen an die Zeit des unabhängigen Polens von 1772 auf, in dem auch eine Gruppe im Staate, das Adelsvolk, eigennützig und uneinsichtig, ihre Interessen als nationale dem Staate aufzwang und seinen Ruin herbeiführte.

Er besorgt üble Folgen mancher Erscheinungen im heutigen Polen. So wird es erklärlich, daß das Herz des Patrioten, dessen Ziel die Größe Polens ist, die klare Stimme wissenschaftlicher Folgerichtigkeit übertönt. Polens Größe beruht auf seiner Wehrmacht und seiner Außenpolitik und kann nur erreicht werden mit Mitteln, die in erster Linie der Steuerzahler aufbringt, und sei er Jude oder Ukrainer; Polens Heer kann nur schlagkräftig sein, wenn seine Soldaten den Staat bejahen. So denkt der Patriot Gorka mit vollem, gutem Recht, aber der Publizist sagt: Nationalitätenstaaten gibt es nicht. Sie seien nur „quantitative Unterscheidungen, nicht qualitative". „Es gibt überhaupt nur (außer der Schweiz und, im Abstand davon, der Sowjetunion, die nur die *Theorie* einer Förderation darstelle) Nationalstaaten mit verschiedenen Hundertsätzen von Minderheiten, die nicht in einer psychischen Gemeinschaft zusammengefaßt sind". Er folgert dann aber weiter in Angleichung an die Verhältnisse großer Wirtschaftsunternehmen, daß auch hier die Zweidrittelmehrheit den Anspruch auf die Macht habe, in Polen also das polnische Volk mit seinem 62 v. H. bis 69 v. H. Bevölkerungsanteil. Er gibt zu, daß diese Feststellung liberalistisch Denkenden im Gedanken an die Rechte der Minderheiten brutal klingen mag, aber sie ist seit Menschengedenken ein unabänderlicher, einfach vorhandener Erfahrungsgrundsatz. Praktisch ist der Staat Polen also Besitz des polnischen Volkes.

Dieses bringe sich aber um seinen Besitz, wenn es seine Interessen über alles stelle und den Staat, wie die nationalen Theoretiker, als „Werkzeug", ja nur als *ein* „Werkzeug" seiner Interessen ansehe. Das Wohl des „besitzenden Volkes" sei nicht immer das seine Staates, wohl aber das des Staates immer das des Volkes, ja aller Staatsbürger. Vom nationalen Standpunkt aus sei jede Enteignung Andersvölkischer ein Gewinn, vom Staatsinteresse aus nur dann, wenn dieser Einbuße an versteuerbarem Gut ein neu geschaffener Ausgleichswert anderwärts gegenübersteht! Von diesem Gesichtspunkt aus allein sei der Staat zu führen, und sei es gegen die nationalen Parteien. Der Andersvölkische gewinne, wenn der Staat gewinnt, und sei er ihm feindlich gesonnen, er verliere, wenn der Staat verliert. Die Berücksichtigung der Interessen auch der Minderheiten sei also Staatsinteresse, und da dies zugleich das Interesse des Besitzers, also auch des eigentlichen Besitzers mit der Aktienmehrheit sei, zugleich das Wohl des Volkes, dessen ganze Energie für die Behauptung nach außen eingesetzt werden müsse, sich nicht in inneren Kämpfen verzehren dürfe.

Aus der Geschichte gerade der ehemals preußischen Gebiete versucht Gorka seine Thesen zu belegen. In der Zeit von 1815 bis 1863 habe der Hundertsatz der deutschen Bevölkerung erschreckend zugenommen: 1837 zählt man 65,3 v. H. Polen, 28,2 v. H. Deutsche (6,42 v. H. Juden) — 1859 nur noch 54 v. H. Polen gegenüber 46 v. H. Deutschen. Dieser Rückgang des Polentums sei in der Zeit erfolgt, in der man zwar von einer preußischen Siedlungs- und Wirtschaftstätigkeit, „unbedingt aber noch nicht von einer ausgesprochenen polenfeindlichen Polenpolitik sprechen könne". Auch polnische Historiker müßten zugeben, daß bis 1870 die Lage der Polen in Preußen günstiger gewesen sei als in den anderen Ländern (Rußland, Österreich). Die Rettung sei vom polnischen Standpunkt durch die Unterordnung des deutschen Staatsapparats unter die deutschen nationalen Interessen gekommen. Der Appell „der rücksichtslosesten Vernichtung des Polentums" sei seinem Geist nach genau dasselbe, was der polnische Nationalismus heute im Verhältnis zu allen Minderheiten fordere. Dieser einzige große Fehler des sonst immer staatlich denkenden Kanzlers Bismarck schwächte das Deutsche Reich derart im Osten, daß alle Versuche der Rettung seiner Lage im Kriege, sogar die seit den Teilungen überhaupt erste Erklärung der Unabhängigkeit Polens, sich als unwirksam erwiesen.

Die Folgen? 1910 war das Verhältnis im Regierungsbezirk Posen 60,9 v. H. Polen zu 38,41 v. H. Deutschen, im Bromberger Bezirk je 49 v. H. Vor allem aber war der polnische Widerstand außerordentlich gestärkt, das Polentum zu einer bewußten Volksgemeinschaft geworden.

Die Erfahrung, daß die Folgen einer unter dem Druck einseitig nationalistischer Kreise stehenden Staatspolitik im umgekehrten Verhältnis zu ihrer Zielsetzung stehen, zeige der Nationalitätenkampf in Oberschlesien. „Den Kampf haben wir im Verhältnis zum Deutschen Reich zweifellos verloren, wie wir zweifellos den Kampf mit den Deutschen in Posen gewonnen haben", sagt Gorka, „wenn 250—300 000 Stimmen katholischer und Polnisch als Muttersprache sprechender Bevölkerung unter dem Schutz uns gewogener französischer Bajonette für das protestantische Preußen und gegen das katholische, eigene Polen stimmten". Gerechnet hatten die Polen mit 64 v. H. Polen, 35 v. H. Deutschen, für Preußen stimmten 60 v. H. Der Grund sei, daß Oberschlesien nicht wie Posen unmittelbar der ausschließlichen, systematischen deutschen nationalen Politik ausgesetzt gewesen sei, daß es Kampfgebiet zwischen Zentrum und Sozialdemokratie, also Gegnern einer nationalistischen deutschen Politik gewesen sei!

Es nimmt Wunder, daß Gorka alle diese Ausführungen als Warnungen an den aggressiven polnischen Nationalismus richtet, ihm prophezeit, daß er das Gegenteil dessen, was er von seiner Minderheitenpolitik erhoffe, erreichen werde, nicht die Macht, sondern den Ruin Polens, daß er aber nicht sieht, wie auch die tatsächliche Minderheitenpolitik des neuen Polens bisher eine Fülle von Beispielen für die minderheitenfeindliche Politik, wenn nicht des Staates, so weithin untergeordneter Instanzen gibt. Er spricht zwar von Wirtschaftskämpfen zwischen Gliedern des polnischen Volkes und Staatsbürgern anderer Nationalitäten, — aber er sieht die Abwanderung der Deutschen lediglich als freiwillige Option, als eigene Schuld der Deutschen. Der Abfluß des deutschen Elements im Westen sei gerade dadurch erreicht, daß man seine Zuflucht nicht zu einer Politik nationaler Erpressungen genommen habe. „Von einem ungeheuren Druck auf die Bevölkerung und einer Unterdrückung der Deutschen durch die Polen ist in Polen niemand irgend etwas bekannt", sagt er, und wohl in ehrlicher Meinung, aber ohne eine Kenntnis der Tatsachen, wie sie ihm besser zu Gebote steht für das Gebiet seiner eigentlichen Forschung und wohl auch engeren Heimat, nämlich für Galizien und die Frage der ukrainischen Minderheit. Aber wenn er gerade dort eine gerechte Siedlungspolitik auch den Ukrainern gegenüber und eine Aufteilung des polnischen Großgrundbesitzes fordert, so müßte man annehmen, daß ihm die Zahlen der polnischen Agrarreform, der Verteilung des Großgrundbesitzes und seiner Heranziehung zur Landabgabe bekannt sind. Dann ist es aber unrichtig und — nicht ehrlich, zu sagen: „Die Forderung der Deutschen, wir möchten ihren Großgrundbesitz schonen, wenn wir den polnischen nicht schonen, ist die Propagierung nationaler Empfindlichkeiten ohne logische Grundlagen. Gliedern von Minderheiten auf irgend einem Gebiete Situationen und Bedingungen zuzubilligen, die vorteilhafter sind als die den Gliedern des besitzenden Volkes zugebilligten, wäre ein Widersinn, der ganz offensichtlich gegen das Staatsinteresse und alle ausgesprochenen Grundsätze verstoßen würde."

Nie hat sich der deutsche Großgrundbesitz gegen die Abgabe von Land als solche bei angemessener Entschädigung gewandt, immer nur verlangt, daß er nicht fast ausschließlich und weit über sein Verhältnis zum Gesamtgroßgrundbesitz in den abgetrennten Gebieten die Kosten der Agrarreform trägt.

Hier zeigt sich, daß auch Gorka der klare Blick für die wirkliche Lage zumindest der deutschen Volksgruppe fehlt. Seine oben wiedergegebene Äußerung wird auch nicht gerechtfertigt durch seine grundsätzliche Auffassung, daß der Großgrundbesitz für Grenzräume volkspolitisch bedeutungslos und ein mit Bauern besiedelter Raum national widerstandsfähiger sei. Auch hier verweist er übrigens auf die preußische Polenpolitik, die trotz der Zunahme des Großgrundbesitzes in Posen ein Anwachsen der polnischen Bevölkerung nicht aufhalten konnte. Daher verlangt er auch die Aufteilung des polnischen Großgrundbesitzes in den Ostgebieten Polens, eine Durchsetzung der ukrainischen Bauernbevölkerung trotz ihrer Beteiligung an der Siedlung mit polnischen Bauerndörfern. Worum es aber gerade im Zusammenhang mit seinen grundsätzlichen Ausführungen geht, das ist, daß er die ungerechte Behandlung der Deutschen unter dem Vorwand wirtschaftlicher und sozialpolitischer staatlicher Maßnahmen nicht sieht. Um einer ehrlichen Auseinandersetzung willen, zu der dieser keineswegs erschöpfende Bericht über Gorkas Buch nur eine erste Anregung sein kann, mußte diese Entstellung der Tatsachen erwähnt werden.

Das Entscheidende aber sind die positiven Forderungen Gorkas. Die Vergangenheit lehrt ihn, daß von einem tausendjährigen ununterbrochenen Kampf zwischen Deutschen und Polen keine Rede sein könne, daß vor 1772 ein Zeitraum von 306 Jahren liege, in dem die beständigste und friedlichste Grenze Europas die deutsch-polnische gewesen sei, daß der „leichteste und natürlichste Übergang der aus slawischer und besonders polnischer Volkszugehörigkeit zur deutschen — beziehungsweise umgekehrt —" gewesen sei. „Seit tausend Jahren haben beide Menschenreservoire sich gegenseitig möglichst viel Material geliefert". Deutsche Namen haben Teil an den Höchstleistungen polnischer Vaterlandsliebe und polnischer Opferbereitschaft, der ganze Osten Deutschlands sei übersät mit polnischen Namen. Nur die Germanisierungspolitik beziehungsweise der Versuch, polnische Staatsbürger deutschen Volkstums zu polonisieren, habe diesen gegenseitigen Angleichungsprozeß unterbrochen. So ist er der Meinung, daß das Minderheitenproblem in beiden Staaten verschwinden werde, wenn man beiderseits den Minderheiten ihre freie Entwicklung läßt und wenn die gegenwärtige Lage der Dinge einige Jahrzehnte bestehen bliebe, — setzen wir hinzu: bei ehrlicher Haltung. „Wenn wir den Deutschen ein Höchstmaß nationaler Freiheiten lassen, bei unnachsichtiger Vernichtung exterritorialer Verbindungen, so werden wir ihr Gemeinschaftsgefühl mit dem polnischen Staat erhöhen und zu der sich heute manchmal zeigenden Befriedigung darüber beitragen, daß die gegenseitigen Beziehungen beider Staaten sich auf einer friedlichen Linie bewegen, ja auf einer Linie kultureller Annäherung".

Ist dies die positive Forderung Gorkas für die politische Behandlung der deutschen Volksgruppe in Polen — und umgekehrt der polnischen im Reich —, so erscheint noch wesentlich der Freimut, mit dem die Minderheitenfrage als solche angefaßt wird. Daß ihre Lösung Gebot einer neuen Einstellung des polnischen Volkes zu seinem Staat ist und damit im Interesse dieses Staates und im polnischen Nationalinteresse liegt, läßt hoffen, daß Gorkas Thesen sich gründlicher auswirken innerhalb der polnischen Öffentlichkeit und Einfluß auf die polnische Staatsraison gewinnen, als wenn sie von verschwommenen Menschheitsidealen oder liberalistisch-demokratischen Ideen ausgingen. Diese Staatsraison aber wird sich vor allem durchsetzen müssen gegenüber den nationalen Parteien, deren Hochburg der Westen Polens ist. „Am leichtesten ist es, das Vaterland mit hochtönenden Worten zu lieben! Es kostet nichts und bringt allgemeine Anerkennung", sagt Gorka. „Polen aber in seiner besonders ungünstigen Lage und in dieser auf der ganzen Welt ungünstigsten ethnographischen Situation muß man vor allem verständig und mit kritischer Einschätzung jeder Angelegenheit unter dem Gesichtspunkt ihrer Folgen lieben".

Paul Breitenkamp.

*

Der vorliegende lesenswerte Aufsatz ist dem August-Heft der von Hermann Ullmann herausgegebenen „*Deutschen Arbeit*", der ausgezeichneten Zeitschrift des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (Verlag Grenze und Ausland, Berlin W. 30) entnommen. Das neue Heft enthält neben Aufsätzen über Grenzprobleme in Dänemark, im schwäbischen Sathmar-Gebiet und im ungarländischen Deutschtum einen einzig schönen Lichtdruck des Straßburger Münsters nach einem Kupferstich von 1687. Wir möchten nicht unterlassen, an dieser Stelle erneut auf diese schon oft von uns empfohlene Zeitschrift hinzuweisen.

Im August

Es ist der Monat, der die Waage hält,
Und zwischen Herbst und Sommer leuchtend steht,
Noch grüßt der Rosen Fülle unser Herz,
Wenn über leeren Feldern Herbstwind weht.
Noch blaut ein Himmel über vollen Gärten,
Noch flutet Sommerluft und Sommerlied,
Doch bangt ein herbstlich Ahnen durch die Stunden,
Wenn hoch im Winde hell ein Drachen zieht.
Noch ist des Sommers Ernte nicht vollendet
Und seine Süße nicht zum Grund geleert,
Des Sommers Fülle bis zur Neige trinken,
Das sei uns allen nimmermehr verwehrt . . .

Angelika Tschanter.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Deutsche Ostmesse Königsberg.

Bezeichnend für den Erfolg der diesjährigen Ostmesse, die unter den deutschen Meßveranstaltungen gegenwärtig an zweiter Stelle steht und gleichzeitig den größten Warenmarkt des Ostens darstellt, ist die außerordentlich starke Beteiligung des Auslands, denn es sind auf der diesjährigen Messe 11 ausländische Staaten mit 230 Ausstellerfirmen vertreten. Diese Staaten — es sind dies Danzig, Polen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland, Schweden, die Türkei, Ungarn, Italien und Mandschukuo — sind auf der diesjährigen Ostmesse erstmalig gemeinsam in der großen Halle 5 untergebracht.

Die Ausstellung der

Freien Stadt Danzig

gibt einen ausgezeichneten Überblick über die Industrie- und Gewerbeerzeugnisse der Freien Stadt. Unter den Industriezweigen sind besonders zu nennen: Die Werften für See- und Flugschiffbau, die Waggonfabrik, Fischkonservenfabriken, Fischräuchereien, Getreidemühlen, die Margarinefabrikation, Spritbrennereien, Likörfabriken, die Bernsteinwarenindustrie usw. Ferner wird ein Überblick über die Landwirtschaft Danzigs gegeben. Hinter Danzig folgt in der Halle 5

die Ausstellung Estlands,

die vom estländischen Wirtschaftsministerium veranstaltet ist. Das rege Interesse der estländischen Wirtschaft für die Ostmesse zeigt sich u. a. darin, daß die Zahl der ausstellenden estnischen Firmen auf über 70 angestiegen ist. Während in früheren Jahren estländische landwirtschaftliche Produkte vertreten waren, findet man diesmal erstmalig auch Erzeugnisse der estländischen Industrie. Für das Geschäft mit Deutschland kommt vor allem der estländischen Brennschieferindustrie Bedeutung zu, die auf der diesjährigen Ausstellung durch vier größere Firmen vertreten ist. Da die estländische Brennschieferindustrie im weiteren Ausbau begriffen ist, so eröffnen sich hier auch für die deutsche Maschinenindustrie neue Absatzmöglichkeiten.

Es folgt sodann

die Ausstellung Finnlands,

die vom finnischen Exportverein in Helsinki veranstaltet ist. Interessant ist es, daß der Exportverein diesmal mit einer geschlossenen Kollektivschau finnischer Exportfirmen hervortritt, welche alle wichtigsten Exportartikel Finnlands, darunter insbesondere Erzeugnisse der Holzwirtschaft, umfaßt. Die deutschen Interessenten haben hier Gelegenheit, sich anhand der reichhaltigen Kollektion der verschiedenen Holzwaren von der Güte dieser Erzeugnisse zu überzeugen. Andererseits rechnet man auf der Ostmesse auch mit einer stärkeren Anfrage von seiten Finnlands nicht nur für verschiedene Verbrauchsgüter, sondern auch für technische Ausrüstungen und Maschinen, sowie Werkzeug für die Industrie und Landwirtschaft Finnlands. Wie man hört, verfolgt der finnische Exportverein mit seiner Ausstellung den Zweck, neben dem deutschen Markt auch gerade die osteuropäischen Staaten zu erfassen, die sowohl als Einkäufer als auch als Aussteller auf der Ostmesse vertreten sind.

Einen wesentlich anderen Charakter trägt demgegenüber

die Ausstellung Lettlands,

die vom Industrie- und Handelsdepartement des lettländischen Finanzministeriums veranstaltet ist. Im Vordergrund steht hier eine sehr reichhaltige Kollektion lettländischer Exportwaren, die gegenüber dem Vorjahr eine bedeutende Erweiterung erfahren hat. Die auf der Ausstellung vertretenen Waren geben einen ausgezeichneten Querschnitt aller für den Export in Frage kommenden lettländischen Waren. Im Austausch gegen diese Waren beabsichtigt Lettland, in Deutschland vor allem Maschinen für den Ausbau seiner Exportindustrien einzukaufen. So besteht, wie man hört, in Lettland Interesse für Maschinen der Baustoffindustrie, an Ausrüstungen für die Holz verarbeitende Industrie, für Torfgewinnung, ferner für elektrotechnische Artikel (im Zusammenhang mit dem Bau des Wasserkraftwerks bei Keggum), für Kraftwagenreparaturwerke, sowie für Werkzeugmaschinen und Anlagen der Metallindustrie. Demgegenüber sind die Aussichten für den Absatz deutscher Massenbedarfsartikel weniger günstig, da die lettländische Industrie dazu übergegangen ist, diese Waren selbst herzustellen und die Einfuhr derselben durch die straffe Kontingentierung des Exports sehr erschwert ist. — Recht günstig werden auf der diesjährigen Ostmesse auch die Aussichten des Geschäfts mit

Litauen

veranschlagt, das mit einer ähnlichen Ausstellung wie Lettland vertreten ist. Auch hier wird ein Überblick über die wichtigsten Exportwaren des Landes gegeben. Allerdings handelt es sich hierbei fast ausschließlich um landwirtschaftliche Produkte, wobei auf der Ausstellung die Schlachthausgesellschaft Maistas sowie die Genossenschaftsverbände „Pienocentras" und „Lietukis" eine dominierende Rolle spielen. Wie man hört, sind aus Litauen zahlreiche Einkäufer eingetroffen, die sich in erster Linie für Landmaschinen, Kraftwagen, Motoren usw. interessieren.

Von besonderem Interesse ist aus der diesjährigen Ostmesse

die Ausstellung Polens,

die vom Warschauer Exportinstitut veranstaltet worden ist. Diese Ausstellung ist eine der größten und repräsentativsten Musterschauen polnischer Landeserzeugnisse, die bisher in Deutschland gezeigt worden ist. Diese steht unter staatlicher Führung und zwar unter der Leitung von Ministerialrat Piotrowski-Warschau, der 60 polnische Firmen über den staatlichen Export zugelassen hat.

Gemäß dem Charakter des Landes herrscht die landwirtschaftliche Produktion vor, denn Polen ist immerhin zu 60 Prozent Agrarland. Die Ausstellung vermittelt einen Überblick über die wichtigsten Erzeugnisse des Landes. 28 Firmen zeigen allein die für Polen bedeutenden Sämereien und Saaten, in denen ein starkes Auslandgeschäft sogar nach Übersee besteht. Ebenso sind hier Flachs und seine Erzeugnisse, Pilze und dergleichen von maßgebenden polnische Firmen in großer Auswahl vertreten. Den deutschen Beschauer insbesondere dürfte eine ausgezeichnete umfangreiche Schau von Heilpflanzen interessieren. Diese wurden früher noch weiter aus dem Osten her eingeführt und solange die Bestrebungen, einen Teil dieser Heilpflanzen bei uns im Lande selbst herzustellen, noch nicht verwirklicht sind, besteht im Rahmen der zugestandenen Warenkontingente durchaus die Möglichkeit, die benötigten Arzneien aus Polen einzuführen.

Eine starke Gruppe bilden die tierischen Erezugnisse, wie Därme, Kälbermägen, Federn und Daunen, Borsten, Pelze und Felle, die da in ansprechender Form zur Schau gestellt sind. Holz wird für Deutschland immer ein Einfuhrartikel bleiben, trotz aller Bestrebungen, am Wald zu sparen. Unter diesem Gesichtswinkel gesehen, dürften auf der Messe auch die ausgestellten Holzerzeugnisse, die interessanten Querschnitte und Baumaterialien interessieren, ebenso die Ausstellungsobjekte von Kalk, der bereits in starkem Maße in Monopolform nach Ostpreußen geliefert wird. Unter den Hölzern herrscht namentlich als Wertholz die Eiche vor, auch in Form von geschmackvoll zusammengestellten Parketten.

Die polnischen Agrarerzeugnisse finden im Lande auch eine industrielle Veredlung, und so sieht man in diesem Jahr zum ersten Mal in Königsberg einen gewissen Ausschnitt aus den Erzeugnissen der polnischen Industrie; sie stammen aus dem Gebiet der Holzbearbeitung, der Kartoffelveredlung (Kartoffelmehl und Kartoffelflocken), der schon weiter entwickelten Textilindustrie und der neu aufkommenden Blechwarenindustrie.

Die chemische Industrie beginnt sich in Polen zu entwickeln. So zeigt die Ausstellung bereits mancherlei chemische Artikel, insbesondere auch Düngemittel aus den staatlichen Stickstoffwerken in Mościce und Chorzów. Große Fortschritte hat die Gummiindustrie gemacht. Zeugnis davon legen die ausgestellten Auto-Gummireifen polnischer Herkunft ab.

Von Textilien sind der Unterrichtung halber lediglich Musterbücher d. die einen Einblick in die polnische Geschmacksrichtung gewähren. Sie zeigen die bunten Kopftücher, aber auch Teppiche, Kelims usw. Wie im Vorjahr bereits sind die Erzeugnisse der polnischen Volkskunst, die freundliche Aufnahme fanden, wieder zur Stelle. Sie zeigen, wie lebhaft die künstlerische Heimarbeit beim polnischen Volk gepflegt wird. Bemerkenswerte Holzschnitzereien sind zu finden, die eine polnische Spezialität darstellen und aus der Kunstgewerbeschule von Zakopane stammen. Der deutsche Tourist wird durch eindringlich wirkende Photographien von Landschaften, durch Plakate und Prospekte usw. auf die landschaftlichen Schönheiten unseres Nachbarstaates aufmerksam gemacht. Das Verkehrsministerium Polens hat kartographisches und Bildmaterial beigesteuert.

Stark betont sind die kulturellen Interessen Polens. So liegt ein starker Akzent auf der Sonderschau „Das polnische Buch, polnische Presse und polnische Kunst". Diese Schau gibt einen Überblick über den Stand des Pressewesens, der Kultur und Kunst des Landes. Aufmerksamkeit dürften die Holzschnitte polnischer Künstler erregen. Wie der Generalkonsul der Republik Polen in Königsberg, Marchlewski, bei einer Pressevorbesichtigung und einem späteren Beisammensein betonte, dürfte auch diese Ausstellung, die in beiderseitigem Interesse liegt, dazu beitragen, die wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland, insbesondere zu Ostpreußen zu vertiefen.

Die Aussichten des Geschäfts mit Polen werden auf der Ostmesse nicht ungünstig beurteilt, da im Zusammenhang mit der Neuregelung der Kontingentliste für die deutsche Ausfuhr nach Polen mit einer Steigerung des deutschen Absatzes gerechnet wird. In erster Linie kommen für das Geschäft mit Polen gegenwärtig elektrotechnische Erzeugnisse, Werkzeugmaschinen, Maschinen der Spinnstoff-, Leder- und Lederwarenindustrie, Farben und Lacke, optische und chemische Erzeugnisse usw. in Frage.

Keine Registermark für polnische Geschäftsreisen nach Deutschland?

Wie die „Gazeta Handlowa" meldet, wird bei den Besprechungen der deutschen und polnischen Regierungskommission über Fragen des deutsch-polnischen Handelsvertrages in Düsseldorf auch die Frage der Bereitstellung von Geldbeträgen für Reisen nach Deutschland zur Verhandlung kommen. Das Abkommen vom 1. März d. J. sieht nämlich vor, daß die Kosten für Geschäftsreisen genau wie bei Handelsabschlüssen im Wege des Verrechnungsverkehrs gedeckt werden, d. h. zum Kurse von 212 bis 213 Złoty für 100 Reichsmark. Die Ausgabe von Reiseschecks für Registermarkkurs soll ausschließlich für den Touristenverkehr zulässig sein. Praktisch war diese Klausel allerdings bisher noch nicht in Kraft getreten.

Die polnische Zeitung gibt der Besorgnis Ausdruck, daß bei einem solchen Markkurs wenig Geschäftsreisen aus Polen nach Deutschland unternommen werden würden. Zwar wäre auch Polen daran interessiert, daß die Geschäftsreisen auf dem Wege des Verrechnungsverkehr finanziert werden, da dadurch tatsächlich Devisen eingespart würden, aber nach Ansicht des Blattes ist der wirtschaftliche Schaden durch die Beschränkung der Geschäftsreisen für Polen größer als der devisenwirtschaftliche Nutzen.

Neue Reichsanleihe.

Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich zu den gleichen Bedingungen wie im Mai 700 Millionen Reichsmark 4½prozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen. 100 Millionen RM sind bereits fest gezeichnet. Die verbleibenden 600 Millionen Reichsmark werden zum Kurse von 98¾ v. H. zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 25. August bis 9. September aufgelegt.

Tariferhöhung der polnischen Staatsbahnen für Kohle. Die polnischen Staatsbahnen erhöhen die Eisenbahnfrachten für Kohle im Binnenverkehr mit Gültigkeit vom 15. August 1937 wie folgt: Im Rahmen des polnischen Binnengütertarifs Teil I, Abteilung B, werden in der Gebührentafel die Normalfrachtklassen des Baremes Klasse C auf Entfernungen von 1 bis 200 Kilometer erhöht, und zwar auf Entfernungen von 1 bis 40 Kilometer bis 40 Groschen, auf Entfernungen von 40 bis 200 Kilometer von 40 bis 0 Groschen (in absteigender Linie mit zunehmender Entfernung).

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 18. August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Warschauer Börse vom 17. August. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.20, 89,38 — 89,02, Belgrad —, Berlin —.—, 212,97, — 212,11, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, Holland 292,00, 292,72 — 291,28, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 118,04 — 117,46, London 26,38, 26,45 — 26,31, Newyork 5,29⅛, 5,30⅜ — 5,27⅞, Oslo 132,55, 132,88 — 132,22, Paris 19,87, 19,92 — 19,82, Prag 18,44, 18,49 — 18,39, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,00, 136,33 — 135,67, Schweiz 121,60, 121,90 — 121,30, Helsingfors —.—, 11,70 — 11,64, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien 27,85, 27,95 — 27,75.

Berlin, 17. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,489—2,493, London 12,40—12,43, Holland 137,21—137,49, Norwegen 62,32 bis 62,44, Schweden 63,93—64,05, Belgien 41,90—41,98, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 9,336—9,354, Schweiz 57,14—57,26, Prag 8,651 bis 8,669, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27 Zł., dto. kleine Scheine 5,26 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,29 Zł., 100 Schweizer Frank 121,10 Zł., 100 französische Frank 19,80 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 134,00 Zł., in Silber 146,00 Zł., in Gold fest —.— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 16,80 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zł., holländischer Gulden 291,00 Zł., belgisch Belgas 88,95 Zł., ital. Lire 23,60 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 17. August.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	60.50 G.
kleinere Posten	59.00 B.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	52.00 +
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	76.00 +
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Złotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	48.50 G.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	25.00 +
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	30.00—30.50	Rotklee, roh	—.—
Roggen, alt	—.—	Schwedenklee	—.—
Roggen, neu	22.50—22.75	Gelbklee, enthülst	—.—
Braugerste	—.—	Engl. Raygras	—.—
Gerste 673-678 g/l.	17.50—18.00	Senf	33.00—35.00
Gerste 700-717 g/l.	18.50—19.75	Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Hafer, neu 450-470 g/l.	18.25—19.25	Folgererbsen	—.—
Roggenmehl		Klee gelb. o. Schalen	—.—
I 0-50%	32.50—33.00	Peluschken	—.—
" I 0-65%	31.00—31.50	Sommerwicken	—.—
" II 50-65%	24.00—24.50	Weizenstroh, lose	2.90—3.15
Weizenmehl		Weizenstroh, gepr.	3.40—3.65
" I 0-30%	49.75—50.25	Roggenstroh, lose	3.25—3.50
" 0-50%	45.75—46.25	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.25
" I a 0-65%	43.75—44.25	Haferstroh, lose	3.30—3.55
" II 30-65%	40.75—41.25	Haferstroh, gepreßt	3.80—4.05
" II a 50-65%	36.75—37.25	Gerstenstroh, lose	3.00—3.25
" III 65-70%	34.75—35.25	Gerstenstroh, gepr.	3.50—3.75
Roggenkleie	16.75—17.25	Heu, lose	5.85—6.35
Weizenkleie, mittelg.	17.25—17.50	Heu, gepreßt	6.50—7.00
Weizenkleie (grob)	18.00—18.25	Netzeheu, lose	6.95—7.45
Gerstenkleie	15.50—16.50	Netzeheu, gepreßt	7.95—8.45
Winterraps	55.00—57.00	Leinkuchen	25.25—25.50
Leinsamen	—.—	Rapskuchen	20.25—20.50
blauer Mohn	67.00—70.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	24.75—25.50
gelbe Lupinen	—.—		
blaue Lupinen	—.—	Speisekartoffeln	—.—
Seradella	—.—	Sojaschrot	27.00—28.00

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze — to, davon 790 to **Roggen, 500 to Weizen, 210 to Gerste, 100 to Hafer.**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 18. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Gerste 631 gr	— to	—.—
Stand.-Weizen	19 to	31.50	Speisekart.	— to	—.—
Hafer	105 to	18.90	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	15 to	18.85			

Richtpreise:

Roggen	22.75—23.00	blauer Mohn	68.00—70.00
Standardweizen	30.00—30.50	Senf	36.00—38.00
Braugerste	19.50—20.00	Leinsamen	—.—
a) Wintergerste	—.—	Peluschken	—.—
b) Gerste 114-115 f.h.	17.50—17.75	Wicken	—.—
Hafer, neu	18.75—19.00	Winterraps	55.00—57.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Rübsen	50.00—51.00
" I 0-65% m. Sack	33.50—34.00	Felderbsen	—.—
" 0-65%	—.—	Viktoriaerbsen	23.00—25.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Folgererbsen	22.00—24.00
Roggennachm. 0-95%	29.00—30.00	blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl	m. Sack	gelbe Lupinen	—.—
" Export f. Danzig	—.—	Gelbklee, enthülst	—.—
I A 0-65%	44.25—45.75	Weißklee, ger.	—.—
" II 65-70%	—.—	Rotklee, unger.	—.—
" IIA 65-75%	—.—	Rotklee 97% ger.	—.—
" III 70-75%	—.—	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-95%	38.00—39.00	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
		Trockenschnitzel	—.—
Roggenkleie	17.00—17.25	Sojaschrot	26.50—27.00
Weizenkleie, fein	18.00—18.25	Leinkuchen	24.75—25.25
Weizenkleie, mittelg.	18.00—18.25	Rapskuchen	20.00—20.50
Weizenkleie, grob	18.50—18.75	Sonnenblumenkuch. 42-45%	24.50—25.00
Gerstenkleie	16.00—16.50	Roggenstroh, gepr.	5.00—5.50
Gerstengrütze, fein	30.00—31.00	Netzeheu, lose	7.50—8.00
Gerstengrütze, mittl.	30.00—31.00	Netzeheu, gepreßt	8.25—8.75
Perlgerstengrütze	42.00—43.00		

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl stetig, Gerste schwächer, Hafer ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	271 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	40 to
Weizen	345 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Gemenge	— to	Senf	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- "	455 to	blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	— to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	214 to	Gerstenkleie	25 to	Rübsen	— to
Weizenmehl	65 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	15 to	Sajaschrot	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Folger-Erbsen	6 to	Hanfkuchen	— to	Rapskuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Rotklee	— to
Roggenkleie	45 to	Palmkernschrot	— to		
Weizenkleie	135 to	Palmkernkuchen	— to		

Gesamtangebot 1811 to.

Posener Butterpreise vom 17. August. (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 3,00 Złoty p. Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,70, 3. Qualität —,—. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität 2,80 Złoty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität 2,60. Kleinverkaufspreise: 1. Qualität 3,20—3,40, 2. Qualität —,—, 3. Qualität —,— Złoty pro Kg.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 17. August. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 310 (darunter 40 Ochsen, 105 Bullen, 270 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 562 Kälber, 180 Schafe, 1400 Schweine, zusammen 2557 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 70—78, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 60—68, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 50—58, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—50.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 64—70, vollfleisch., jüngere 56—62, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—54, mäßig genährte 42—50.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 68—78, Mastkühe 56—62, gut genährte 48—52, mäßig genährte 26—36.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 70—78, Mastfärsen 60—68, gut genährte 50—58, mäßig genährte 42—50.

Jungvieh: gut genährtes 42—50, mäßig genährtes 38—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 76—84, Mastkälber 68—74, gut genährte 60—64, mäßig genährte 50—58.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 70—76, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 60—66, gut genährte 40—56, alte Mutterschafe —.—.

Schweine:	
gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	122—130
vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	114—120
vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	106—110
fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	80—90
Sauen und späte Kastrate	90—110

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 17. August. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 40—42, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere 36—39, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—39, fleischige 28—35. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32—35, fleischige 25—31, gering genährte 12—24. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—42, vollfleischige 36—39, fleischige 28—35. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 25—33. Kälber: Doppellender bester Mast 75—80, beste Mastkälber 57—65, mittlere Mast- u. Saugkälber 46—55, geringere Mastkälber 35—45. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—39, fleischiges Schafvieh 27—32, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 301 Pfd. Lebendgew. 60, vollfleisch. Schweine von ca. 271—300 Pfd. Lebendgew. 58, vollfleischige Schweine von ca. 241—270 Pfd. Lebendgewicht 56, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 54, vollfleischige Schweine von ca. 201—220 Pfd. Lebendgewicht 52, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 47—48, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 46—51.

Bacon-Schweine —,— je Zentner, Vertragsschweine —,—.

Auftrieb: 5 Ochsen, 45 Bullen, 74 Kühe, 21 Färsen, — Fresser; zusammen 145 Rinder, 60 Kälber, 146 Schafe, 1312 Schweine.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: 4 Ochsen, 32 Bullen, 2 Kühe, 7 Färsen, 14 Kälber, 80 Schafe, 409 Bacon- und Exportschweine.

Bemerkungen: Ausgesuchte Rinder 2—4 Gulden über Notiz, ausgesuchte Kälber 1—2 Gulden über Notiz. Stallpreise bei Rindern 4—6 Gulden unter Notiz, Stallpreise bei Schweinen 2—4 Gulden unter Notiz.

Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schafe geräumt, Schweine 80 Prozent des Bedarfs zugeteilt.

Warschauer Viehmarkt vom 17. August. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 86—91, junge Mastochsen 78—85, ältere, fette Ochsen 70—77, ältere, gefütt. Ochsen 50—51; fleischige Kühe 85—97, abgemolkene Kühe jeden Alters 50; junge fleischige Bullen 76; fleischige Kälber 88—100, junge, genährte Kälber 75—85; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 180 kg 140—145, von 150—180 kg 126—140, fleischige Schweine über 110 kg 104—115, von 80—110 kg 95—103.